

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Fernsprecher Nr. 2953.
Ausfertigung von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweignstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frachten. — 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, einschließlich Postgebühren. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweignstellen Wilhelmstraße 6 und Bismarck-Ring 29, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Überbach: die dortigen 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Mischer Anzeiger“ in einfacher Zeilenform; 20 Pfg. in davon abweichender Zeilenform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige Anzeigen. — Gang, halbe, beidseitig und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unentbehrlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 455.

Wiesbaden, Sonntag, 29. September 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Wochenschau.

In den ersten Tagen der nächsten Woche wird der Reichskanzler Fürst Bülow seinen Erholungs-aufenthalt in Nordsee beenden, und die Fäden der Politik werden damit wieder in der Wilhelmstraße zu Berlin zusammenlaufen. Noch vor der Rückkehr des leitenden Staatsmannes hat sich im preussischen Kultusministerium ein Personenwechsel vollzogen, dem unverkennbar auch eine symptomatische Bedeutung zukommt. Der bisherige Direktor im Ministerium für geistliche, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten, Wirkl. Geh. Rat Dr. Althoff, hat den erbetenen Abschied erhalten, und zu seinem Nachfolger ist der Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Dr. Raumann ernannt worden, der auch bisher demselben Ministerium angehört hat. Die Verabschiedung Althoffs ist in ehrenvoller Form mit der gleichzeitigen Berufung in das preussische Herrenhaus erfolgt, aber dies bedeutet doch im Grunde nicht viel mehr als eine Verhüllung der Wille. Unter Herrn v. Studt hatte Althoff, der Leiter des höheren Unterrichtswezens, vielfach als der „heimliche Kultusminister“ gegolten, und wenn während der Ara Studt die Freiheit der Wissenschaft und die Selbstständigkeit der Universitäten nicht immer respektiert worden ist, so ist davon sicherlich sehr viel auf das Konto Althoffs zu setzen. Es war durch den neuen Kurs bedingt, wenn der Ministerialdirektor dem Minister folgte, und es bedurfte keiner besonderen Begründung des Rücktritts, da Herr Althoff, dem selbst seine Gegner nicht abstreiten können, daß er eine außerordentliche Arbeitskraft gewesen ist, bereits im 69. Lebensjahr steht.

Daß unser Leben, auch wenn es Mühe und Arbeit bedeutet, nicht nur länger währen, sondern uns auch die volle Frische des Körpers und Geistes gewähren kann, das zeigte das Beispiel des einundachtzigjährigen Großherzogs von Baden, dessen Körper sich ebenso zäh gegen die Gebrechlichkeit des Alters wie gegen das heimtückische Leiden wehrte, das ihn befallen hatte und dem er doch erliegen mußte. Trauer herrscht in Baden, Trauer im Reich, denn dieser letzte Paladin aus Deutschlands glorreichster Zeit war als ein wahrer Friedensfürst und weiser Berater ebenso geliebt wie als milder, von gesunden, modernen Ideen erfüllter Herrscher.

Erfreuliche Meldungen sind in dieser Woche aus unserem deutsch-südwestafrikanischen Schutzgebiet zu uns herübergekommen. Der letzte der aufständischen Häuptlinge, welcher der Wiederherstellung von Ruhe und Frieden in der schwer heimgesuchten Kolonie im Wege stand, der verschlagene und in allen Ritten und Ränken bewanderte Morenga, ist für immer vom Kriegsschauplatz abgetreten. Von

den deutschen Truppen über die Grenze getrieben, ist er im Kampfgebiet von dem Kommando des Majors Elliot gestellt worden und mit den meisten seiner Anhänger im Kampfe gefallen. Lag die Niederschlagung des Aufstandes auch nicht minder in englischem Interesse wie in unserem, da auch die Kapkolonie bereits von den Unruhen in Mitteleuropa gezogen worden war, so hat Deutschland nichtsdestoweniger Ursache, den Engländern für ihre tatkräftige Unterstützung Dank zu zollen.

Über den Blick in die Vergangenheit sollen wir nicht vergessen, daß auch wir in einer großen Zeit leben — so klingt es mahnend aus einer Rede, die der Kaiser gelegentlich der Einweihung des Denkmals der Königin Luise in Memel gehalten hat, und die in ihrer religiösen Färbung zum Teil an die bekannte Münsterische Rede erinnert. Die Betonung des Religiösen ist eine Eigenart Wilhelms II., die aus seinem ganzen Denken und Empfinden resultiert, und die Anwendung auf politische Momente wird nicht immer allenthalben geteilt; indessen ist dieses Thema bei der Memeler Enthüllungsfest in Erinnerung an die Ereignisse vor hundert Jahren erklährt. An diese knüpfte ebenfalls eine bei der gleichen Gelegenheit gehaltene Rede des Ministers v. Moltke an, die davon ausging, daß von Memel die Wiedergeburt Preußens und dessen Entwicklung zu einem modernen Staate zu datieren sei. Dies wird niemand bestreiten; etwas anderes aber ist es, ob wirklich jenes Ziel erreicht worden ist, welches den Stein und Gartenberg vorschwebte, und da wird wohl kaum jemand uneingeschränkt in ein Lob der heutigen Zustände in Preußen einstimmen. Der Bsp ist noch keineswegs gefallen, wie der Herr Minister meinte, und gerade in seinem eigenen Ressort dürfte er Gelegenheit genug haben, diesen zu beseitigen. Wichtige Entscheidungen auf dem Gebiete der inneren Politik stehen vor der Tür, an deren Vorbereitung das preussische Ministerium des Innern einen bedeutenden Anteil hat. Da handelt es sich um die Wahlrechtsreform in Preußen, um welche die Wogen gar hoch gehen und von deren Ausfall vielleicht auch der weitere Ausgang der Reichspolitik abhängt. Ebenso liegen die ersten Arbeiten für das geplante Reichsvereinsgesetz diesem Ministerium ob, und hierbei kann für die Politik der Regierung viel gewonnen werden. Herr von Moltke steht also vor einer Reihe von Aufgaben, die des Schweißes der Edlen wert sind, und bei denen er zeigen kann, ob er wirklich der moderne Mann ist, als den man ihn verschiedentlich nach seiner viel bemerkten Königsberger Rede gehalten hat.

Wir leben im Zeitalter der Verständigungen, in dem die Nationen sich auf ihre gemeinsamen Aufgaben und ihre gegenseitigen Verpflichtungen besinnen oder doch wenigstens besinnen sollten. Dafür sprechen nicht bloß die vielen Verträge, Bündnisse und Ententen, sondern vor allem auch die im Haag tagende Friedenskonferenz, deren Verhandlungen ihrem Ende entgegengehen. Freilich hat diese Konferenz nicht alle

Hoffnungen erfüllt, welche die Optimisten auf sie setzten, und von dem, was im Haag beschlossen wurde, ist gar manches mit so viel Klauen und Einsprichen verbrämt, daß vorläufig noch nicht recht abzusehen ist, was von den Haager Beschlüssen lebendige Kraft gewonnen und was auf dem Papier stehen bleiben wird.

Aus schönen Träumen herausgerissen wurde wieder einmal Herr Clemenceau, dieser unverbesserliche Optimist, der er ist, wenn es gilt, seine Politik zu verteidigen. So ließ er durch die ihm ergebene Presse urbi et orbi verkünden, daß bald in Marokko für die französischen Truppen das Signal „Das Ganze halt!“ ertönen werde, weil die Stämme um Casablanca zur Unterwerfung bereit seien, aber Tag auf Tag verstrich, und der Stand der Dinge ist ziemlich unverändert, ja es fehlt nicht viel, daß die Freundschaft zwischen Frankreich und Spanien in die Brüche ging. Wie das marokkanische Abenteuer noch enden wird, wissen die Götter; jedenfalls werden den Franzosen die Augen übergehen, wenn ihnen die Rechnung präsentiert wird, und Gnade dann Herrn Clemenceau, wenn er nicht mit einem Erfolge aufwarten kann und das Parlament übler Laune ist!

Monarchen- und Diplomatenbegegnungen wollen in diesem Jahre noch immer nicht abreißen. Soeben noch weilte König Karol von Rumänien in Wien, und es liegt auf der Hand, daß seine Besprechungen mit Baron v. Aehrenthal den Balkanfragen galten, wie den beiderseitigen wirtschaftlichen Beziehungen. Es traf sich für ihn gut, daß gerade auch der russische Minister des Äußern Tswolski zu politischen Erörterungen nach Wien gekommen ist, so daß König Karol Gelegenheit fand, sich auch mit ihm auszusprechen. Über die Konferenzen zwischen Aehrenthal und Tswolski wird natürlich das übliche offizielle Communiqué ausgegeben, daß die Begegnung in der herzlichsten und freundschaftlichsten Form erfolgt sei und eine vollständige Übereinstimmung der beiderseitigen Anschauungen ergeben habe. Und warum auch nicht? Rußland und Österreich sind sich seit dem Vertrag von Würzburg über den Balkan vollständig einig, ebenso über eine inzwischen erforderlich gewordene Reform dieses Programmes, dem auch König Eduard, nachdem England bisher sich etwas abseits gehalten hat, gelegentlich seines Besuches in Wien zugestimmt hat. Trotz der fortwährenden Unruhe auf dem Balkan bietet dieser kein Moment für diplomatische Verwicklungen mehr; diese Rolle, welche der Balkan früher spielte, hat er an Marokko abgetreten.

Es gibt viele Politiker, welche sich von dem Abschluß der Einzelverträge zwischen den Staaten mehr für den Frieden versprechen als von den Friedenskonferenzen, aber es kann als zweifelhaft gelten, ob auch dem soeben ratifizierten Abkommen zwischen England und Rußland eine so weit gehende friedliche Wirkung zuzuschreiben ist. Die beiden Mächte haben sich über ihre Einflugsgebiete in Zentralasien geeinigt, aber diese „Verständigung“ ist so ausschließlich auf Kosten

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Herbstrosen.

Novellette von H. von Schreibershausen.

Sie lehnte sich gegen die Steinbrüstung des Aussichtsplatzes auf dem Monte Pincio und blickte auf das Häusergewirr Roms, aus dem sich die vielen Kuppeln und Türme wie Fingerzeige emporhoben. Die mit Grün umrankten Terrassen und Balkone der hohen Häuser boten dem Auge wohlthuende Ruhepunkte in den unregelmäßigen Steinmauern.

Unterhalb der Steinbrüstung säufelte der Wind durch die Kronen der Steineichen, Oliven, Pfefferbäume; Agaven streckten ihre spitzen Blätter aus dem Gemäuer hervor und beschatteten die Lagifragen und Blumen an dem Begrande.

Die Augen der darüber Hinblickenden sahen davon nichts, ihre Gedanken waren weit weg.

War sie alt oder jung? Jedenfalls alt genug, um ruhig, ungestört durch die Welt zu gehen, jung genug, alles Schöne noch freudig zu genießen und in sich aufzunehmen. Es lag etwas Mildes, Rühiges in ihrer Haltung, etwas, das ihr sonst nicht eigen und das sie heute brüchig, ungewöhnlich versonnen machte.

Sie hielt einen Brief in der Hand, von der sie den Handschuh abgestreift hatte, und warf von Zeit zu Zeit fellsame Blicke darauf. Sie lächelte, seufzte, schüttelte unmutig den Kopf, und gleich darauf leuchtete es in ihren Augen auf. Die Hand hatte nicht mehr den Reiz jugendlicher Mundung, aber einen ausgeprägten Charakter. Es war eine Hand zum Stützen und Helfen, eine Hand, die gern zugriff und auch fest zu halten wußte.

„Warum nicht! Es war bisher so gut, so angenehm“, sagte sie halblaut und blickte wieder auf den Brief.

Sie hatte ihn vor einer Stunde erhalten, auf dem Wege hierher, ihn auf einer Bank gelesen, im Sonnenschein, und war dann durch die schattigen Wege bis zum Aussichtsplatz gegangen, von wo sie oft den Sonnenuntergang beobachtet und die Goldglut des Abendhimmels betrachtet hatte. — Mit ihm! —

Der Inhalt des Briefes überraschte sie nicht sehr, sie hatte in der letzten Zeit hin und wieder gedacht, es könne so kommen. Aber doch war es ihr jetzt wie ein jähes Erschrecken, eine Erschütterung. Mit warmen, innigen Worten bat er sie, ihm ihr ferneres Leben anzuvertrauen, ihr Dasein so leicht und sonnig wie möglich gestalten, wonach sie sich vielleicht oft gesehnt. Alles bot sich ihr in diesem Briefe, aber es spielte keine Rolle für sie, und er wußte es, er kannte sie genau, sie dachte gar nicht daran.

Sie hatte ihn sehr gern, verkehrte am liebsten mit ihm, sie fanden sich in ihren Anschauungen, er tadelte nichts an ihr. Nur in einem gingen sie weit auseinander. Er behauptete, sie mache sich zu alt, sie müsse jugendlicher sein und empfinden. Wies sie dann auf die schweren Erlebnisse ihres bisherigen Lebens hin, so sagte er stets: „Es ist aber falsch, nur in der Vergangenheit zu leben, das macht unbrauchbar für die Gegenwart.“

„Ein Mann bleibt länger jung als eine Frau“ war ihre Antwort, bei der sie sich aber unwillkürlich zusammennahm, um jedem erneuten Vorwurfe zu entgehen. Auch jetzt empfand sie es als einen Zwang, den er auf sie ausübte und gegen den sie sich sträubte, sie wollte sich ihm nicht unterwerfen.

Langsam ging sie nach dem Kinderwielplatz zurück und setzte sich unter eine breitläufige Feder.

Wie eine Vision ging es an ihr vorüber . . .

Sie hatte seine Bitte erhört, war die Seine geworden, er war dankbar, beglückt, umgab sie mit zartester Fürsorge und Liebe, er trug sie auf Händen. Aber nach und nach ward ihr seine Freude über ihr jugendliches Aussehen bedrückend. Sie fing an, ihr Spiegelbild genauer zu studieren, aus Angst — Wovor? Doch nicht vor ihm, dessen höchstes Glück sie war? Doch nicht vor dem — Alterwerden?

Nein, nein, doch die köstliche Sicherheit, die ihr sonst eigen gewesen, die ruhige, überlegene Heiterkeit, mit der sie ihr Alterwerden, ihr Aussehen hingenommen, schwanden unmerklich, etwas Geplantes, Nervöses entstand in ihr. Sie entdeckte eines Tages am Daumengelenke eine kleine Erhebung — Gicht? — Sie erschraf . . . Von Zeit zu Zeit überfiel sie eine Müdigkeit, ein Widerwillen gegen die Ansprüche der Welt, die sie matt und elend machten. Er suchte ihre Toiletten aus und bat sie eines Tages stöhnend mit einer gewissen Verlegenheit, ob sie nicht ihr Haar — „Graues Haar macht alt, weißes nicht“, sagte er halblaut, küßte ihr die Hand und strich sanft über einige winzige, braune Flecke, die aber nicht verschwanden. Ein Schatten zog über seine Stirn . . . Er war grau, aber ihm stand es gut . . . Sie strengte sich an, immer heiter, unterhaltend zu sein, auch wenn es ihr schwer wurde; er hatte ihren lebhaften, sprühenden Geist früher so oft bewundert. Ungeachtet war es sonst gekommen, sie hatte immer etwas Anreagendes, ihn Erfreuendes zu sagen gewußt, jetzt war ihr Verkehr anders. Sie fühlte, er erwartete von ihr die frühere gräßliche Überlegenheit in der Behandlung der alltäglichen Kleinigkeiten. Doch das war unmöglich, es wäre gekünstelt gewesen, ihr Verhältnis hatte sich geändert, sie fühlte es. Da überraschte sie ein in seinen Augen einen Ausdruck — war es Mitleid, Bedauern, Enttäuschung? . . . Galt es ihr oder ihm selbst?

Rußlands erfolgt, daß es begreiflich ist, wenn mancher gute Russe hofft, es werde mit diesem Vertrage nicht das letzte Wort zwischen Rußland und England in Asien gesprochen sein.

Die Regierung des Zarenreiches, das noch mehr als durch die Niederlage im Kriege gegen Japan durch die inneren Wirren zerrüttet und als Faktor der Weltpolitik einigermaßen fast gestillt worden ist, hatte eben England gegenüber ebensoviele die Freiheit der Wahl wie die getreuen Unterthanen des Zaren jetzt diese Freiheit bei den Du-ma-Wahlen haben, die unter obrigkeitlicher Leitung vor sich gehen. Und bei alledem sind die leitenden Kreise in Rußland in Sorge um die Zusammenfassung der dritten Duma, denn trotz des oftproklamierten Wahlrechtes und der rücksichtslosen Wahlbeeinflussung hat die Opposition bereits eine überraschende Anzahl von Wahlmännern durchgebracht. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß der Zar, in der Qual der Wahl befangen, daran zu zweifeln beginnt, daß alle guten Dinge drei sind!

Politische Übersicht.

Zentrum und Polen.

Das Zentrum ist in der letzten Zeit sehr bemüht, sein Verhältnis zu den Polen aufzubessern, gewissermaßen dem konservativ-liberalen einen katholischen Block entgegenzustellen. Die gegenseitige Bekämpfung zwischen Polen und Zentrum fand bisher in Oberösterreich statt. Hier ist es dem Zentrum angeblich gelungen, gemäßigtere Polen in größerer Zahl von Morawitz und Rapierski abzubringen und die „Voraussetzungen eines Bündnisses“ zu schaffen. Ein anderer Boden für unerquickliche Reibungen mit den Polen ist das westdeutsche Industriegebiet. Hier können die Polen zwar an absolute Erfolge bei den Reichstagswahlen nicht denken, wohl aber hat es in mehreren Wahlkreisen schon früher von den Polen abgehungen und könnte es von ihnen künftig in noch anderen Kreisen abhängen, ob das Zentrum in Stichwahl gelangt oder nicht. Man nennt nun Polen mit Namen, die für eine Unterfütterung des Zentrums gewonnen sein sollen: den Prälaten Kloss aus Posen, der zu diesem Zweck in Westfalen geworben habe, den Bochumer Polenfürher Kaufmann J. Zumbärg, den früheren Redakteur des entlassenen „Polenposters“ und den Dortmunder Polenfürher Kaufmann St. Spolkewitz. Sonderbar ist allerdings, daß ein Bündnis für die nächsten Reichstagswahlen, die 1912 zu erwarten sind, schon jetzt vorbereitet werden sollte. Wahlkompromisse sind ein Artikel, der nur in frischem Zustande gebrauchsfähig ist. Ganz aus der Luft gegriffen sind aber die Meldungen, trotzdem Zentrumsbüchler sie mechtwürdig bestreiten, doch schwerlich.

Was ist „Ruhezeit“ im Bergwerksbetriebe?

Eine Klage in der Vergewaltigung von 1905 ist neuerdings durch eine Entscheidung des Kammergerichts ausgefüllt worden. Der § 93a Absatz 2 bestimmt: „Vor dem Beginn sowohl einer regelmäßigen Schicht als einer Überlichtung muß für den einzelnen Arbeiter eine achtstündige Ruhezeit liegen.“ Es kam nun vor, daß eine Schicht um 2 Uhr nachmittags, die Seilfahrt um 2½ Uhr beendet war und eine Nebenlichtung derselben Bergleute um 10 Uhr abends begann, wozu die Seilfahrt um 9½ Uhr erfolgte. Die Ruhezeit betrug also dann nur acht Stunden, wenn man die beiden halben Stunden der Seilfahrt nicht der Arbeitszeit, sondern der Ruhezeit zurechnete. Das Kammergericht Essen teilte diese Auffassung der betreffenden Beiden. Vor dem Kammergericht wurde als Sachverständiger der stellvertretende Geschäftsführer des Bergbaulichen Vereins, Dr. Bodenstein, vernommen. Er machte ebenfalls das Argument der Beiden geltend. Die Zeit der

Seilfahrt ist keine Arbeitszeit, und was nicht Arbeitszeit ist, das ist Ruhezeit. Dagegen befandete der andere Sachverständige, Königl. Revierbeamter Berggrat Walz: Ruhezeit ist diejenige Zeit, während welcher der Arbeiter von allen Beziehungen zum Betriebe losgelöst und in der Lage ist, frei und ohne jede Beschränkung lediglich seinen Erholungs- und sonstigen Bedürfnissen nachzugehen. Diese Definition müßte mangels einer Bestimmung im Gesetz aus dem Sprachgebrauch geschöpft werden. Das Kammergericht ist dieser Auffassung völlig beigetreten. Die Unsicherheit, die bisher hier bestand, hat also aufgehört. Eine Pflicht der Arbeiter zum Verfahren von Nebenschichten besteht übrigens nicht.

Ein dritter Präsidentschaftskandidat.

n. Washington, 22. September.

Einen bösen Streich gedenkt die famose „Independent League“ den Demokraten zu spielen. Der amerikanische Zeitungskönig William M. Hearst, der Besitzer einer ganzen Reihe weitverbreiteter „gelber“ Blätter, hat Lust, Präsident zu werden, und seine bezahlte Gefolgschaft, die „Independent League“, erhebt ihn schleunigst mit vielem Geschrei und rüpelhaftesten Ausfällen gegen die Gegnerschaft auf den Schild. Er war schon einmal Kandidat der „Unabhängigen“, d. h. seiner Partei, für den New Yorker Gouverneursposten, und brachte es damals fertig, daß ihn auch die Demokraten zu ihrem Kandidaten machten. Sie fürchteten peinlich, daß ihr ursprünglicher Kandidat nicht durchkommen werde, wenn die Sonderkandidatur Hearst bestehen bliebe, und so ließen sie ihren Kandidaten fallen und setzten Hearst an seine Stelle. Gefeiert hat er darum und trotz seiner Preßklapffechter doch nicht. Jetzt, wo er Präsident werden möchte, betreibt Herr Hearst dasselbe Manöver. Die „Unabhängigen“ haben sich bereits an die Demokraten gewandt und ihnen Hearst als Kandidaten präsentiert, mit dem Hinweis, daß eine Sonderkandidatur Hearsts den Republikanern den Sieg sichern müßte. Im demokratischen Lager ist man in großer Verlegenheit einstweilen sieht man keinen Weg, den aufdringlichen Hearst in Güte loszuwerden. — übrigens haben die schwarzen Bürger der Union sammt und sonders beschloffen, weder Roosevelts noch Tafts Kandidatur zu unterstützen. Beide Staatsmänner sind den Niggers nicht negerfreundlich genug.

Deutsches Reich.

* Bülow's Aufenthalt auf Nordorney. Zu der Meldung, daß die Rückkehr des Reichskanzlers nach Berlin am 3. oder 4. Oktober erfolgen werde, schreibt ein öfters offiziell benutztes süddeutsches Blatt, ein bestimmter Termin stehe noch nicht fest. Es sei sehr wohl möglich, daß, wenn das jetzt herrschende schöne Wetter andauere, Bülow noch einige Wochen in Nordorney bleiben werde, zumal das Klima auf Nordorney im Oktober angenehmer und milder zu sein pflegt als auf dem Festland.

* Zur Besetzung der Posenen Erzbischofs. In einer Unterredung mit einer hervorragenden Persönlichkeit über die Frage der NeuBesetzung der Posenen Erzbischofs wurde dem römischen Korrespondenten des „Berliner Tageblattes“ erklärt: Man kann streng genommen nicht sagen, daß zwischen der preussischen Regierung und dem Vatikan in der Frage ein Konflikt oder auch nur eine Meinungsverschiedenheit bestünde. Die Berliner Regierung weiß, daß der Vatikan nur sehr schwer zu bewegen sein dürfte, zur Besetzung des erzbischöflichen Stuhles mit einem Deutschen seine Zustimmung zu geben. Sie bezieht sich deshalb auch gar nicht mit der Präsentation von Kandidaten. Es besteht zwischen dem Kultusministerium und dem Vatikan gewissermaßen eine

stillschweigende Übereinkunft, die Frage ruhen zu lassen und abzuwarten, bis sich einmal eine günstige Gelegenheit zu einer Verständigung einstellt.

* Das preussische Volksschulunterhaltungsgesetz wird am 1. April 1908 in Kraft treten. Seine Durchführung wird auch mit großen Kosten für den Staat verknüpft sein. Zwar weist bereits der Staatshaushaltsetat für 1907 eine Summe von etwa 4½ Millionen Mark auf, die auf die Bestimmungen des Volksschulunterhaltungsgesetzes zurückzuführen ist. Man wollte so zeitig wie möglich den Schulverbänden zu Hilfe kommen. Drei Millionen Mark sind beispielsweise mehr in den Fonds zur Unterstützung von Schulverbänden mit der besonderen Begründung eingestellt, daß sie zur Verstärkung in der bei den Verhandlungen über das Schulunterhaltungsgesetz in Aussicht genommenen Höhe dienen sollen. Jedoch die Mittel, die in den Etat für 1907 infolge des Schulunterhaltungsgesetzes eingestellt sind, bilden nur den bei weitem kleineren Teil der Gesamtkosten, die das neue Gesetz mit dem Beginn des neuen Etatsjahres verursachen wird. Diese Kosten sind seinerzeit auf 16 bis 17 Millionen Mark veranschlagt worden. Für die Festsetzung ihrer tatsächlichen Höhe wird man infolge der schon seit dem Erlaß des Gesetzes in Angriff genommenen und auch fortzusetzen den Vorarbeiten weitere Anhaltspunkte gewonnen haben. Jedenfalls spielen diese Mehrausgaben bei der Feststellung des nächstjährigen preussischen Staatshaushaltsetats, die gegenwärtig eifrig gefördert wird, eine große Rolle. Neben der Summe, die für die Neuordnung der Beamtengehälter zu Beginn des nächsten Finanzjahres nötig werden wird, dürfte der Betrag der Kosten des Schulunterhaltungsgesetzes die bedeutendste unter den fortdauernden Mehrausgaben sein, die im neuen Etat in die Erscheinung treten werden.

* Preussischer Lehrerverein gegen Rektoren- und Klassenlehrer-Verein. Der Gesamtvorstand des Preussischen Lehrervereins nahm in einer außerordentlichen Vorstandssitzung auf Antrag des rheinischen Provinzialverbandes Stellung zu den durch die Tätigkeit des Rektorenvereins und des Klassenlehrervereins hervorgerufenen Sonderbestrebungen. Es wurde folgende Resolution gefaßt: Der Vorstand des Preussischen Lehrervereins bedauert das Vorhandensein von Sonderorganisationen im Lehrerstand, wie sie in dem Rektorenverein und in dem kürzlich gegründeten Klassenlehrerverein vorliegen. Er ist der Überzeugung, daß der Beschluß des Preussischen Rektorenvereins, betreffend das Verhältnis des Einkommens der Rektoren zu dem der Lehrer, und Äußerungen wie die des Vorsitzenden dieses Vereins in Königsberg, geeignet sind, diejenigen Mitglieder des Lehrstandes, die nicht Rektoren sind, zu verlegen, dadurch das so notwendige Einvernehmen zwischen Schulleitern und Lehrern zu stören und unser Vereinswesen zu schädigen, und daß ferner die Bildung des Klassenlehrervereins und dessen Wirksamkeit ebenfalls geeignet sind, die bereits in weiten Kreisen der Lehrerschaft vorhandene Mißstimmung zu verschärfen und die Gefahr der Zersplitterung unseres Vereinswesens zu vergrößern. Der Vorstand erwartet, daß alle Mitglieder des Preussischen Lehrervereins dahin wirken, daß ein auf Achtung und Vertrauen gegründetes Verhältnis zwischen Schulleitern und Lehrern hergestellt werde. Der Vorstand behält sich vor, zu geeigneter Zeit Schritte zu tun, daß eine dem Beschlusse des Rektorenvereins entsprechende Bestimmung nicht in das Besoldungsgesetz aufgenommen werde.

* Wie polnische Märtyrer gefeiert werden. Probst Rudnikiewicz aus Grodzicno, Kreis Lubau, Westpreußen, ist nach Verbüßung einer einmonatigen Gefängnisstrafe wegen Vergehens gegen § 110 Str.-G.-B. in demonstrativer Weise gefeiert worden. Von der Bahnstation von

Eine jähe Ernüchterung bemächtigte sich ihrer. War sie denn allein älter geworden, er nicht auch? Nun beobachtete sie ihn schärfer, nicht mit dem Blick sorgender Liebe, nur mit einem heimlichen Wunsche, den sie häufig wie ein Unrecht wegschob. Sie bemerkte, wie er sich zwang, lebhafte, jugendlich zu sein. — Da ward sie sich bewußt, was zwischen ihnen stand. Sie konnten nicht unbefangenen zusammen alt werden, weil sie nicht zusammen jung gewesen waren, konnten sich das Altern gegenseitig nicht erleichtern und — nicht vergehen. Keine versöhnende, verklärende Erinnerung verwebte sich mit den Schwächen des Alters, nichts konnte vermittelnd wirken. Ein steter Zwang, ja eine Lüge, die unter allen Bedingungen aufrecht erhalten werden sollte und mußte, eine künstliche Jugend, eine Unnatur — da schrie es in ihr auf. . . .

Mit jähem Erschrecken erwachte sie aus dem Traume. Er stand vor ihr, setzte sich neben sie auf die Bank. „Ich komme, mir Ihre Antwort zu holen.“ Seine guten, treuen Augen lagen mit inniger Bitte auf ihrem erbläuten Gesicht. Er nahm ihre Hand. „Sie wissen, wie ich Sie liebe, wie mich mein ganzer Besitz nur in dem Gedanken freut, Ihr Leben damit zu schmücken und Sie sanft weiter zu führen.“ Seine Stimme hatte einen tiefen, zu Herzen gehenden Klang, der ihr stets wohl tat.

Ein warmes Leuchten trat in ihre schönen Augen. „Ich glaube es, aber —“

„Dann kein Aber“, unterbrach er sie schnell. „Wenn Sie es glauben, dann ist alles gut, dann sagen Sie nur, daß es so sein soll.“

Aber sie schüttelte tief aufatmend den Kopf.

„Was ist es, welche Schwierigkeit haben Sie noch entdeckt?“ fragte er lächelnd, aber doch innerlich unruhig.

Sie stand auf, reckte sich etwas, als würde sie eine Last von sich und sah ihn fast wie fremd an. „Ich bin nicht mehr jung und will in Ruhe alt werden können.“

Betroffen erhob er sich ebenfalls. „Können wir denn das nicht viel besser zusammen, als jeder für sich?“ Er versuchte zu lachen.

„Nein“, sagte sie bestimmt. „Als Freunde können

wir uns den Lebensweg wohl erhellen, uns auch aneinander freuen — anders, nein, nein, es ist unmöglich!“ Sie wurde beinahe heftig. „Ich will mein Alwerden jeden Tag unbefangenen empfinden und bestimmt wissen, es verlangt niemand mehr von mir, als ich meinem Alter nach leisten kann.“ Ohne Rücksicht schilderte sie ihm ihre Vision, und dann schweig sie, fast atemlos vor Erregung. Sie sah an ihm vorbei in das grüne Halbdunkel, aus dem die vielen Marmorbüsten hervorleuchteten, die dem italienischen Volke seine berühmten Männer ins Gedächtnis rufen. . . . Erst nach einer Weile wandte sie den Blick und begegnete dem feinen, der mit einem Ausdruck von Enttäuschung auf ihr ruhte.

„Ihre Worte haben mich überreicht. Ich glaubte, Sie so genau zu kennen, liebe Freundin, aber — wie kommt das, Sie sprechen immer nur von sich. Auch ich bin nicht jung und werde altern — denken Sie denn gar nicht an mich dabei? Er sprach leise, mit wehmütigem Ton. „Liegt Ihnen der Gedanke, mir etwas sein zu können, ganz fern, möchten Sie mir nicht die Einfachheit des Alters erleichtern? Wie kommen Sie zu der Vorstellung, ich würde von Ihnen oder von mir selbst eine künstliche unwahre Jugendlichkeit erwarten? Glauben Sie wirklich nicht an das Wohlwollen, Beglückende eines gemeinsamen bewußten Sinabgleitens in das höhere Alter? Wissen Sie nicht, ob ich nicht gerade das erhoffte, weil ich Sie für wahr und mutig genug dazu halte? Liebe, teure Freundin, was Sie mir gesagt haben, ist falsch — ja nun weiß ich nicht, ob Sie mir vergeben werden — weil Sie in Ihrem sich selbstgenügenden Leben selbstständig geworden sind und sich vor jeder Störung, jeder neuen Pflicht fürchten.“

Sie hob abwehrend die Hand, ihre erbläuten Lippen zitterten.

Er zog ihre Hand durch seinen Arm und führte sie langsam den Weg nach der Piazza del Popolo hinab. „Ein Leben, wie Sie es führen, ohne jede Pflicht, macht unmerklich egoistisch. Es ist bei mir nicht anders. Aber das Beste, das Beste im Menschen kommt dabei nicht zur Geltung. Ich glaube, Sie geben mir im Herzen recht. Und bin ich nicht der, den Sie —“

Sie blieb stehen und sah ihn bittig, vorturfsvoll

an. „Täte ich es überhaupt, so wären Sie doch der einzige —“

Er drückte seine Lippen auf ihre Hand. „Ist denn eine Veränderung, wie Sie sie geträumt haben, denkbar, könnten wir unser bisheriges Leben so vollständig zügen strafen? Sollten wir wirklich auf einmal eitel und ganz äußerlich werden, nur weil wir vereint anstatt getrennt altern? Je näher wir dem Ende unserer Tage stehen, um so klarer muß es doch uns sein, wie wichtig jeder einzelne Tag ist, und wie viel es auf jeden Fortschritt, auf jede Hilfe dazu ankommt. Sie könnten mir beistehen, ich fühle es und habe deshalb diese Frage an Sie gerichtet.“

Sie standen auf der Piazza. Sie zitterte vor Erregung, da winkte er einen Wagen herbei, half ihr einsteigen und setzte sich neben sie.

„Villa Borghese“, bedeutete er den Kutscher, und dann rollten sie unter den breitblättrigen alten Bäumen hin, diesem herrlichen Schmucke des wunderbaren Parks.

Er schweig lange, beobachtete sie nur verstohlen. Am Goethedenkmal machte er sie auf die Schönheit der einzelnen Figuren aufmerksam, doch ohne sie zum Sprechen aufzufordern. Sie war in Gedanken versunken, wendete sich ab, — da feuerte er jäherlich auf.

Nun sah sie ihn endlich an.

„Was ist Ihnen, Sie sind nicht wohl!“ rief sie aus.

„Wir wollen schnell nach Haus fahren, ich bringe Sie hinauf.“ Sie nahm seine Hand, fühlte nach dem Pulse.

„Ich lasse Sie nicht allein, ich ängstige mich.“ Tränen stürzten aus ihren Augen, die sie häufig abwischte. Sie rief dem Kutscher Strafe und Hausnummer der Wohnung zu, sprang hinaus, sobald der Wagen hielt, und half dem Freunde aussteigen.

Der Straßenlärm schweig einen Augenblick, ringsumher war es still. Die Sonne lag auf den Häusern, aus den Gärten stieg Blumen Duft empor und in der dichten Krone einer hohen Linde raschelte es leise.

Vorher sah sie den Freund an. Er war blaß, aber nur die Furcht, sie nun wirklich zu verlieren, hatte ihn erschüttert; er hatte so fest, so unbedingt auf ihre Einwilligung gehofft. „Sie können mit dem Wagen bis zu

und so flüchtete er, als unter dem Zeichen des Kreuzes furchtbare Kriege das Land verwüsteten, die Städte entvölkerten, die Dörfer niederbrannten. Und friedlich, wie er heute mit leisem, innigem Gesange in die Arme seines größeren Bruders, des Flusses, eilt, wird er weiterhin über Kleinfleine und Sand rieseln.

Von Zeit zu Zeit nur häumt er sich wild auf. Dann fällt sich sein Bett mit rauschendem, gelbem Gewässer, wenn er die reichen Wassermengen des schmelzenden Gebirgschnees oder die Regengüsse der Wollenbrüche davonträgt.

Aber immer nach kurzer Zeit heilt sich seine Flut auf und er summt wieder das uralte friedliche Lied, das Lied von der unendlichen gleichmäßigen Bewegung. eh.

— **Personal-Nachrichten.** Der Fußgendarmeriewachmeister Simon Grüll zu Schwarzhelm erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

o. **Gerichts-Personalien.** Aktuar Reist von hier, bisher am Amtsgericht zu Nüdesheim, wurde an das Landgericht hier versetzt.

— **Das Kriegerdenkmal im Arothal,** bezw. der für dasselbe mit dem 1. Preis bedachte Entwurf, welcher auch zur Ausführung kommen soll, steht auf vielfachen Widerspruch. Vor allem scheint er denjenigen nicht zu gefallen, zu deren Ehren das Monument errichtet werden soll. Der Vorstand des hiesigen Kriegervereins „Germania-Memannia“ hat sich bereits entschieden gegen das betreffende Modell ausgesprochen und beruft auf Montag, den 30. September, abends 9 Uhr, in den „Rater Rhein“, Bleichstraße 5, eine Hauptversammlung, deren erster Punkt lautet: „Stellungnahme zur Ausführung des in Aussicht genommenen neuen Kriegerdenkmals“. Da, wie verlautet, auch im Magistrat eine scharfe Gegnerschaft gegen das künstlerische Projekt besteht, so wird man gespannt sein dürfen, wie man sich mit der etwas vorläufigen Bestimmung abfinden will, wonach der mit dem 1. Preis ausgezeichnete Entwurf auch ohne weiteres ausgeführt werden muß.

— **Naturhistorisches Museum.** Vielfachen Wünschen entsprechend sind vom 29. September bis 14. Oktober incl. die bis jetzt neu aufgestellten Schmetterlinge des ostafrikanischen, indo-australischen, afrikanischen, süd- und nord-amerikanischen Gebietes ausgestellt. Dieselben sind in 180 Kästen untergebracht und enthalten über 8000 Exemplare. — Außerdem sind einige Kästen mit diversen Insekten zur Schau gebracht, worunter eine Kollektion, welche dem Museum in dankenswerter Weise von Herrn Kurt Seyd aus Südamerika, und eine andere von den Herren Weiler und Ran aus Kamerun in neuerer Zeit zugegangen sind. — Eine besonders interessante Sammlung von hiesigen Lauscheren stammt von dem verstorbenen General der Infanterie v. Kraack-Roschla, welcher lange Jahre hier gelebt hat.

— **Elektrische Bahn Wiesbaden-Mainz.** Seitdem die „Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft“ im vorigen Jahre einen direkten elektrischen Bahnbetrieb zwischen Wiesbaden und Mainz eröffnete, hat sich der Verkehr zwischen beiden Städten wesentlich gehoben, insbesondere dadurch, als diese direkte Linie eine wesentlich kürzere Fahrzeit in Anspruch nimmt als die frühere Verbindung über Dieblich. Allerdings hat der Verkehr auf der früheren Linie Dieblich-Mainz um einiges nachgelassen. Die Mindereinnahme auf dieser Strecke gegen das Vorjahr beträgt 12548 M. Dagegen beträgt die Einnahme auf der direkten Strecke Wiesbaden-Mainz, trotzdem diese Linie erst im Laufe des Jahres eröffnet wurde und beim Abschluß des Rechnungsjahres noch nicht 12 Monate lang im Betrieb war, schon 68358 M. Die direkte Verbindung Kurhaus-Stadthalle wirkte sehr vorteilhaft auf diese Einnahme.

— **Das Reserve-Regiment,** das seit dem 13. d. M. auf dem Griesheimer Truppenübungsplatz bei Darmstadt läßt (es waren auch Reservisten von hier und der Umgebung dazu eingezogen), wurde am Freitagvormittag entlassen. Das Regiment besaß Kriegskräfte; es zählte

3000 Mann und bestand aus Reservisten der ältesten Jahreshlassen. Auch 125 Unteroffiziers-Aspiranten waren darunter, die jedoch bereits 14 Tage früher eingezogen worden waren und in Mainz den Übungstoff für das Reserve-Regiment durchführten. Es wurde von Oberleutnant Freyer vom Regiment Nr. 117 geführt. Die sämtlichen Übungen wurden nach dem neuen Exerzier-Reglement durchgeführt, und zwar mit dem neuen Gewehrmodell. Vorgestern hatte das Regiment auf dem Griesheimer Sand Scharschießen.

— **Feldpostverkehr für die Truppen in Deutsch-Südwestafrika.** Mit Rücksicht darauf, daß die Heimsendungs-transporte der zur Niederwerfung des Aufstandes erforderlichen Truppen vor dem 1. Januar 1908 nicht beendet sein werden, wird auch der Feldpostverkehr für die im Schutzgebiet befindlichen Truppen bis Ende Dezember 1907 aufrecht erhalten bleiben.

— **Die Doppelkarten der Eisenbahn.** Es besteht die Meinung, daß die Eisenbahnverwaltung bei Nichtbenutzung von Doppelkarten keinerlei Entschädigung gewähre. Diese Angabe bezeichnet die Königl. Eisenbahndirektion Berlin als unrichtig. Vielmehr wird für die Strecke, auf der eine Doppelkarte nicht benutzt wird, das „anteilige“ Fahrgehalt in derselben Weise erstattet, wie dies bei Nichtausnutzung von einfachen Fahrkarten geschieht. Eine Schreibgebühr wird von dem zu erstattenden Betrag nicht mehr abgezogen.

— **Jubiläum.** Der Ehrung durch die Gefangsabteilung der Firma C. Theod. Wagner an den Magazinierr Herr Chr. Hengel folgten am Jubiläumstage die der Chefs und des Personals insgesamt, welche aus Diplom für treue Dienste und wertvollen Geschenken bestanden. Auch Freunde und Bekannte ließen es sich nicht nehmen, den Jubilär zu erfreuen.

— **Langjährige Dienstzeit.** Am 1. Oktober werden es 10 Jahre, daß Fräulein Katharina Jung als erste Kassiererin bei der Firma Julius Bormas hier selbst tätig ist.

— **Weisenheim in Mannheim.** Im „Mannheimer Tagblatt“ lesen wir in „Streifzügen durch die Mannheimer Kunst- und Gartenbau-Ausstellung“: „Die Reg. L. Zebranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Weisenheim a. Rh. wäre infolge der Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit ihrer Erzeugnisse allein imstande, eine große Ausstellung auf diesem Gebiete zu veranstalten. Sie ist hier in einer sehr hervorragenden Weise vertreten, die ihrer Leistungsfähigkeit das glänzende Zeugnis ausstellt und ihr sicher auch die höchsten Ehrenpreise eingetragen hätte, wäre sie nicht außer Wettbewerb beteiligt. Der Aufbau ihrer Produkte, die sämtlich von Schülern und Kurstisten der Anstalt hergestellt sind, ist wunderbar. Außer Konserven, Fruchtstücken und Gebäcknissen werden auch Pasten und Verzuckerungen aus allen möglichen Obstfrüchten in geschmackvoller Verpackung gezeigt. Der mittlere Aufbau dieser Einzel-Ausstellung ist mit einem kunstvollen Stillleben natürlicher Früchte dekoriert und bildet die schönste Gierde der ganzen Ausstellung. Auch die auf dem Gelände der Anstalt wachsenden Obst- und Gemüsesorten sind in ganz entzückenden Darstellungen vorgeführt; dergleichen die zur Obstverwertung sowie zu den wissenschaftlichen Versuchen verwendeten Apparate. Bei solch vortrefflichem Material zur Verarbeitung und solchen gebiegenen Hilfsmitteln muß es eine Lust sein, zu arbeiten, und es ist hier nicht anders denkbar, als daß diese Arbeiten auch die schönsten Erfolge zeitigen müssen.“

— **Winkelschstellungen und ihre Tricks.** Für eine „Internationale“ Nahrungsmittel-Ausstellung, die, wie im Vorjahre — angeblich zu wohltätigem Zweck — im Oktober-November in Paris von wenig vertrauenswürdiger Seite veranstaltet wird, wird man zurzeit auch in Deutschland, und zwar in erster Linie bei Brauereien, Weinbäuern, Likörfabrikanten usw. Diese auffällige Erscheinung wird erklärlich durch § 4 der Ausstellungsbedingungen, wonach „zur Prüfung für das Preisgericht

mindestens zehn volle Flaschen unentgeltlich zur Verfügung zu stellen sind“, während es im übrigen freisteht, eventuell nur leere Schaulaschen, fertig eingelegt, auszustellen. Auch von sonstigen Nahrungsmitteln müssen zur Probe für das Preisgericht mindestens zwei Postkolli à 5 Kilogramm unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Augenscheinlich will man mit diesen Gratisproben auf alle Fälle ein gutes Geschäft machen. Im Vorjahr soll diese Ausstellung völlig bedeutungslos und, was die ausländische Abiellung anbelangt, die reine Farce gewesen sein. Von einer Beteiligung des heimischen Gewerbfleißes an der diesjährigen Veranstaltung wird deshalb seitens der „Ständigen Ausstellungskommission für die deutsche Industrie“ durchaus abgeraten, zumal die Auszeichnungen dieser Ausstellung in Deutschland nicht den geringsten Wert beanspruchen können.

— **Mieterjubiläum.** Am 1. Oktober sind es 30 Jahre, daß Fräulein Antonie in dem Hause der Frau Schlepfer, Adlerstraße 32, wohnt.

— **Fernsprecherverkehr.** Die „Deutsche Verkehrszeitung“ schreibt: In der Tagespresse sind in der letzten Zeit wiederholt Mitteilungen über eine Neuordnung der Fernsprechergebühren unter Angabe von Einzelheiten über Befassung und Höhe eines Tarifs erschienen. Diese Nachrichten eilen, so viel wir wissen, den Tatsachen voraus. Allerdings schweben Erwägungen über eine neue Gebührenfestsetzung, bei der die Erhebung von Einzelgebühren auch im Ortsverkehr die Grundlage bildet. Näheres steht jedoch noch nicht fest. Alles, was in den Zeitungen über die künftigen Gebühren gesagt wird, beruht lediglich auf Vermutung.

— **Billiges Schweinefleisch.** Vor uns liegt ein Blatt, in dem folgendes geschrieben steht: „Da die Schweinepreise gesunken sind, so sind wir in der Lage, von heute an Schweinefleisch, zum Kochen und Braten, per Pfund mit 55 Pf., Schinken und Karbonade, sowie sämtliche Sorten frische Würstchen per Pfund mit 65 Pf. verkaufen zu können.“ Das erwähnte Blatt ist die „Wiesener Nachrichten“ in Wiesen an der Lufe (Kübburgerheide) vom 16. September 1907, und diejenigen, welche die für die dortige Bevölkerung so erfreuliche Bekanntmachung erstehen, die „sämtlichen Schlachtermänner zu Wiesen a. L.“

o. Das billige Schwein. Ein Landmann in Neuhof hatte — aus welcher Ursache ist nicht bekannt geworden — das einzige Vorkünder, das er besaß, derart vernachlässigt, daß es fast einem Skelett gleich und dazu über und über mit Ungeziefer usw. bedeckt war. Es war sozusagen nur noch ein Schatten, was auch schon daraus sich ergibt, daß ein Schäfer 6 M. dafür bot und der Eigentümer es schließlich für 7 M. nebst 50 Pf. Trinkgeld einem hiesigen Händler überließ, der es für einen ähnlichen billigen Preis an einen hiesigen Wagnermeister weiter verkaufte. Dieser nahm sich des vernachlässigten Tieres mit Verständnis und Eifer an und reinigte es vor allen Dingen. Seine Mühe und Sorgfalt sollte reichlich belohnt werden; das Tier gedieh vortrefflich, warf dieser Tage zehn Ferkel, wiegt etwa 250 Pfund und repräsentiert somit jetzt einen recht ansehnlichen Wert. Dem Landmann in Neuhof muß eigentümlich zumute werden, wenn er von diesem Erfolge sachgemäßer Pflege und Fütterung hört.

— **Die Schiffer** haben sehr unangenehme Tage; während der Wasserstand des Rheins im Sommer durchweg ein guter war, ist er in der letzten Zeit sehr zurückgegangen und hat einen solchen Tiefstand erreicht, daß die Schiffe nur mit einer Ladung von 1,05 Meter das Fahrwasser im Rheingau passieren können. Die Leichterungsarbeiten sind in vollem Gange. Ebenso wird die Schifffahrt durch den starken Nebel, der morgens im Rheintal liegt, sehr behindert.

— **Großfeuer-Alarm** ließ gestern nachmittag gegen 4 Uhr den gesamten Löschzug der Feuerwehr nebst Dampfprize nach dem Klutischen Hause, Große Burgstraße 8, ausrücken. Auf dem Dache des Hauses war

zingen Mitteln eine Bierbrauerei. Doch obwohl er mit seinem Bier die ganze Gegend versorgte, gelangte er auf keinen grünen Zweig, zumal seine Familie von Jahr zu Jahr wuchs. Die Witauer im weiten Umkreise blieben dem Schnaps treu und wollten von dem Bier des Herrn Sudermann nichts wissen. Die Bürger Heydekrugs allein aber konnten den Brauer nicht genügend ernähren.

So wuchs denn Hermann, des einfachen, stillen Brauers ältester Sohn, in großen Verhältnissen auf. Doch wenn auch Schmalhaus Küchenmeister zu Hause war, so lernte der aufgeweckte Knabe im stillen Heimatsbrühen eines kennen, was ihm die Großstadt nie hätte gewähren können, und was sie ihm später leider rauben sollte: die Poesie der weltverlorenen Einsamkeit. Das schlichte, nüchterne Haus seiner Eltern, ein zweistöckiger Ziegelgedächter Bau während ringsumher die niedrigen Bauernhöfchen, aus Lehm und Heidekraut errichtet, hohe Strohdächer zeigten) war von weithämmigen Birken umfanden. Wenn diese im Frühling ihre feingeadigen wunderroosen zartgrünen Blättchen an die schlanken Zweige setzten und mitsamt dem Holunder einen Duft verbreiteten, der dem jungen Volke den Kopf benahm und es zu Sang und Tanz, zu Lust und Liebe trieb, wenn abends die Nachtigallen auf den wunderbar geisthaften Weidenbäumen hinaus ins Freie riefen mit lieblich lodenden Liedern, wenn der Venz weit drinnen im Walde, der weiß von Blüten stand, die Silberlöse blies, dann ging dem sinnenden Knaben das Herz auf und erfüllte es mit Sehnsucht nach all dem Schönen und Wunderbaren in der weiten Welt, die doch draußen noch viel herrlicher sein mußte als dieser stille Waldwinkel in träumerischer Einsamkeit.

Und früh, zu früh erfüllte sich sein helles Sehnen nach der Fremde. Wie fast alle Heydekruger Knaben, die nicht mit dem Besuche der dortigen därtigen Privatschule eines uralten Königsberger Studenten, der nie ein Examen bestanden hatte, ihre „Bildung“ als abgeschloffen ansehen mußten, kam er im zartesten Alter von Hause fort, von seinen Brüdern, von denen einer Metzger, der andere Brauer wurde, von seiner Mutter, einer

Flugen und seinen Frau, die sich heute noch als über Achtzigjährige im Ruhme ihres Hermann, ihres Stolzes, können darf. Die gute Mutter brachte ihn nach Tilsit in Pension zu einer verwitweten Frau Harrer Dahn. Dort besuchte er die Realschule, dort befreundete er sich mit Otto Neumann-Hofer, dem späteren bekannten Berliner Theaterkritiker und Theaterdirektor. Dieser, dessen jüngerer Bruder Adolf dem deutschen Reichstage als Mitglied der freisinnigen Vereinigung angehört, stammte aus dem Tilsit benachbarten Dorfe Tappienen. Er besuchte wie Sudermann die Tilsiter städtische Realschule und schloß sich dem um ein halbes Jahr jüngeren Vierbrüderjohne als Klassengenosse an. Diese Knabenfreundschaft hat die Jahre überdauert. Beide mußten wegen der äußerst bescheidenen Mittel ihrer Eltern mit dem Einjährigengenzug die Schule verlassen und in die Lehre treten. Während Neumann (so hieß er damals noch) Lehrling in einer Buchhandlung in Tilsit wurde, ward Sudermann in Heydekrug Apothekerlehrling. Beide aber arbeiteten nach des Tages Dual nachts so fleißig weiter im Sinne der Schule, daß sie mit ihren ehemaligen Kommernälern das Abiturium drei Jahre später machten konnten. Die Realschule war inzwischen Realgymnasium geworden und so hatten sie denn das Reifezeugnis für die Universität. Gemeinsam zogen sie nach Königsberg, gemeinsam hörten sie historische und philosophische Vorlesungen und gaben, um ihren Unterhalt zu fristen, Privatunterricht. Gemeinsam zogen sie als Zwanzigjährige nach Berlin. Dort bestand Sudermann das Examen als Kandidat des höheren Schulamts, und als solcher lehrte er im Winter 1877/78 nach Heydekrug zurück, während Neumann als Hauslehrer nach Italien ging. Es ist bekannt, wie später seinem Einflusse im Berliner Theaterleben Sudermann die Annahme seiner ersten Bühnendichtung, der „Gere“, durch die Direktion des Berliner Festspiel-Theaters zu verdanken hat; sie verschaffte ihm den ersten großen schriftstellerischen Erfolg und begründete damit seine glänzende literarische Laufbahn.

In seinem 1900 erschienenen Schauspiel „Johannisfeuer“ zitiert der junge Prediger Daffke, eine der ge-

lungensten Figuren des Stückes, in dem Land und Leute aus des Dichters litauischer Heimat fast durchweg mit treffender Lebensschtheit geschildert sind, die ersten Zeilen eines Brautfranzgedichtes. Dieses Poem ist keineswegs ein „Torso“. Es stammt aus dem Winter 1877/78. Schulanfänger Sudermann war in jenem Winter als flotter Tänzer und auffallend hübscher und stattlicher, übrigens noch völlig bartloser junger Mann in der „Gesellschaft“ Heydekrugs — seine Eltern waren inzwischen von Mahiden nach Eibben übergesiedelt — gesöhnt. War doch der freilich oft recht schwermütig dreinblickende kraftvolle Jüngling mit der starken, glänzenden schwarzen Haarmähne und den dunkeln, schwärmerischen Augen, der weit älter ansah als er war, ein vorzüglicher Plauderer, obenrein auch ein eleganter Schlittschuhläufer. Bei den Herren war er weniger, desto mehr aber bei allen Damen beliebt. Sie schwärmten wohl alle dort für ihn. Er war zweifellos die interessanteste und hübschste Erscheinung in der jungen Männerwelt des Marktflecken, obendrein Poet, wie man sich zuraupte. Da kam die Hochzeit der Tochter seines ehemaligen Prinzipals, des Apothekers S. Er erhielt dazu nicht nur eine Einladung, sondern auch die Aufforderung zur Abfassung des Brautfranzgedichtes. Meine Eltern und Schwägerinnen nahmen auch an jener Hochzeit teil, und so ist das wohl aufbewahrte Gedicht in meine Hände geraten. Es beginnt mit den Versen:

Die Blumen sind der Jungfrau Freudenosen,
Sie schlingen sanft sich durch ihr Lenzenkleid,
Und Lust und Leid, wie beide sie entsprossen,
Sie spiegeln hell ein Blumenfeld zurück.

Er preist dann Rose, Vergißmeinnicht, Maiglöckchen und Lilie:

Doch alle übertrahst in mildem Glanz
Der Frauen Lorbeer, er der Myrtenkranz.
Mit ihm klingt auch das neuntropfige Poem an:
Der Myrtenkranz, der sich in Abstrichstränen spiegelt,
Er sei es, der dein neues Lebensglück besiegelt.

Verbast beteiligte sich übrigens Sudermann auch an Viehhäbbertheateraufführungen. Er arbeitete damals sehr fleißig. Spät nachts noch sah man in seinem Viehhäbbertheater die Lampe brennen.

land, Deutschland über alles". Die Abendfeier beginnt um 8 1/2 Uhr im "Hotel zur Krone". Das Arrangement derselben wurde in die Hände einer besonderen Kommission gelegt. Für dieselbe hat Herr Reallehrer Kiffel die Festrede, Herr Lehrer Haas die Regie des Theaterstückes übernommen.

— Aus dem Oberwiesbaderkreise, 25. September. Lehrer Nieberstein zu Emsel tritt mit dem 1. Oktober in den Schuldienst der Stadt Effen. — Schulamtskandidat Abel aus Bimbach wurde mit dem 1. Oktober in Nieberstein angeteilt. In unserem Kreise sind einzelne Lehrstellen jahrelang unbesetzt.

Aus der Umgebung.

a. Hamburg v. d. S., 27. September. Siamesische Orden erhielten gestern noch die Mitglieder des Vorstandes der Stadtverordneten-Versammlung. Professor Dr. Sprand und Hauptmann Wädel; ferner Ober-Siebereinnehmer von Birch, sowie Rechtsanwalt und Schriftsteller Franz Passauer. — Kapellmeister Haberland erhielt die goldene Verdienstmedaille.

— Frankfurt a. M., 27. September. An der Nieberstädter Schiene auf der Inlandbahn wurde gestern vormittag die Leiche eines Mannes gefunden, der zwei Stiche im Kopfe hatte, davon einen, der tödlich war. Man nimmt an, daß der Mann ertrunken und dann ins Wasser geworfen wurde.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Unmotivierter Körperverletzung.

Am 3. August war der Tagelöhner Ludwig M. von Dohheim in einer etwas gehobenen Stimmung bereit, als er dort die Hefe Wirtschaft betrat. Als dort ein mit der Bedienung der Gäste beteiligtes Mädchen darüber herzhafte lachte, daß M. anderen Gästen mit dem Messer drohte, erhielt es, während M. zugleich die Worte ausstieß: „Du glaubst nicht, daß ich stechen kann“, einen Stich in den Oberarm. Vierzehn Tage hatte es an seiner Verletzung zu kranken. M. erklärte vor Gericht, nicht zu wissen, wie er dazu gekommen sei, das Mädchen, das ihm nie etwas zuleide getan habe, zu stechen. Er wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wiesbadener Schöffengericht.

Milchpantier.

Die Eheleute B. von Nieder-Balluf betreiben einen ziemlich umfangreichen Milchhandel und sehen ihre Milch hauptsächlich in Viehtrieb ab. In einer Probe der Milch wurde vom Nahrungsmittelchemiker Dr. B. in Wiesbaden ein harter Wasserzusatz festgestellt. Das Schöffengericht nahm die Eheleute je in 1 Monat Gefängnis und ordnete die Publikation des entscheidenden Teiles des Urteils an.

Das Urteil im Prozeß Roeren-Schmidt.

Ein, 28. September. Das heute nachmittag 3 1/2 Uhr im Prozeß Roeren-Schmidt verkündigte Urteil des hiesigen Schöffengerichts lautet gegen Schmidt wegen öffentlicher Beleidigung des Privatklägers Roeren auf 100 Mark Geldstrafe, evtl. 10 Tage Gefängnis. Dem Privatkläger wurde die Befugnis zur Veröffentlichung des entscheidenden Teiles des Urteils auf Kosten des Beklagten in der „National-Zeitung“ und der „Täglichen Rundschau“ ausgesprochen.

Zum Ableben des Großherzogs von Baden.

wb. Mainau, 28. September. Der Großherzog entschlief sanft und ohne Schmerzen. Unversehrt im Sterbezimmer waren die großherzogliche Familie mit Ausnahme der Prinzessin Wilhelm von Baden, ferner die pflegenden Diener und der Oberhofprediger D. Gelbing. Im Nebenzimmer befanden sich die Hofstaaten, Staatsminister Frhr. v. Dusch und Ministerialpräsident Frhr. v. Marschall.

Karlsruhe, 28. September. (Privattelegramm.) Auf die Nachricht von dem Hinscheiden des Großherzogs versammelte sich der Stadtrat heute vormittag im Sitzungssaal des Rathauses und beschloß nach einer Ausprache des Oberbürgermeisters Siegrist, Beileidsgramme an den Großherzog Friedrich, an die Großherzogin-Witwe Luise und an die Kronprinzessin Viktoria von Schweden zu senden. Das Rathaus und der Marktplatz sollen alsbald Trauerfahnen erhalten. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

München, 28. September. Der Prinzregent ließ sofort nach dem Eintreffen der Nachricht von dem Tode des Großherzogs von Baden an die Großherzogin-Witwe, den Kaiser, den nunmehrigen Großherzog und die Kronprinzessin von Schweden Beileidsgramme abgehen und betraute seinen ältesten Sohn, den Prinzen Ludwig, mit seiner Bezeichnung bei der Trauerfeier.

Dresden, 28. September. Der Gesandte Freiherr v. Griesen übermittelte der badischen Regierung das Beileid der Königl. sächsischen Regierung. Voranschicklich wird der König Friedrich August persönlich der Beisetzungsfeier in Karlsruhe beiwohnen.

Mainau, 28. September. Staatsminister Freiherr v. Dusch ist von hier nach Karlsruhe abgereist. Ministerialdirektor Freiherr v. Marschall wird vorläufig hier verbleiben. — Nach vorläufiger Bestimmung soll die Überführung der Leiche des Großherzogs am Mittwochmittag stattfinden, und zwar von der Insel Mainau mit dem Dampfer „Kaiser Wilhelm“ nach Konstanz, von wo der Sarg in feierlichem Zuge vom Militär nach dem Bahnhof getragen wird. Von hier wird der Sarg mittels Sonderzuges nach Karlsruhe gebracht, wo vor Eintritt des Abends die Ankunft erfolgen soll. In Karlsruhe wird die Leiche vom Bahnhof nach der Schlosskirche gebracht und dort aufgebahrt. Die feierliche Überführung findet dann von der Schlosskirche aus nach der Beisetzungsstätte im Parkengarten statt. Der Tag der Überführung ist noch nicht bestimmt, doch dürfte die Beisetzungsfeier am Sonntag, spätestens am Montag vor sich gehen.

Lezte Nachrichten.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblattes“.

Dresden, 28. September. Nach einer Mitteilung von amtlicher Seite dürfte der Gegenbesuch des Königs von Spanien am sächsischen Hofe im Laufe der Zeit zu erwarten sein, doch liegt über den Termin noch keinerlei Bestimmung vor.

Dresden, 28. September. Das „Dresdener Journal“ schreibt: Einer amtlichen Mitteilung zufolge bestätigt es sich, daß die Gräfin Montignoso eine neue Ehe auf dem Standesamt zu London mit dem Konkubiner Toselli eingegangen ist. Wie wir erfahren, werden nunmehr auf Allerhöchsten Befehl sofort die erforderlichen Schritte getan, um die Herausgabe der Prinzessin Anna Monica Pia herbeizuführen.

Wien, 28. September. Großfürst und Großfürstin Wladimir von Rußland sind heute mittag hier eingetroffen und wurden auf dem Bahnhof vom Kaiser Franz Joseph und dem Erzherzog Franz Ferdinand begrüßt. Darauf begaben sich die Herrschaften nach der Hofburg.

Christiania, 28. September. Das von dem Minister der öffentlichen Arbeiten Gehm. Luf in heutigen Staatsrat eingereichte Abgeschiedenheitsgesetz ist genehmigt worden. An seine Stelle ist der norwegische Minister-Resident in Kuba Drumfoss zum Minister ernannt worden.

Mos (Rußland), 28. September. Durch einen Unfall bei Schiffsarbeiten auf einem hier im Hafen liegenden Dampfer der „Wilson-Linie“ wurden drei Arbeiter getötet, drei andere schwer verletzt.

wb. Hamburg, 28. September. Die Morgenblätter melden: Die Schiffsahrt war durch Nebel vorläufig Nacht und gestern vormittag stark behindert. 24 Schiffe, die sich auf der Fahrt nach hier befanden, mußten vor Anker gehen. Auch seewärts gegangene Schiffe erlitten verschiedene Unfälle; so stieß der englische Dampfer „City of Bradford“ mit dem englischen Dampfer „Hartley“ zusammen. „Hartley“ wurde nach der Kollision auch noch vom Hamburger Dampfer „Sagen“ angerannt, schwer beschädigt auf den Strand gefahrt und später wieder abgebracht. Die beiden anderen Dampfer setzten ihre Fahrt fort. Der englische Dampfer „Italian Prince“ stieß auf Grund und blieb liegen. Schlepphilfe ist abgegangen.

wb. Wien, 28. September. Der russische Minister des Auswärtigen Iswolski ist gestern abend von Schloß Buchlau, wo er dem österreichischen Botschafter in St. Petersburg Grafen Verdolb einen Besuch abgestattet hatte, wieder hierher zurückgekehrt.

wb. Budapest, 28. September. Graf Apponyi äußerte in seiner gestrigen Rede bei der Zusammenkunft der Unabhängigkeitspartei sich auch über den Ausgleich. Er führte aus, ein gerechter Ausgleich sei für Ungarn und Österreich gleich wünschenswert, für keinen der beiden Staaten sei er jedoch so unbedingt notwendig, daß er diesen um jeden Preis erkaufen und Ungarn einfach kapitulieren müsse. Die Regierung werde bei der Reichstagsöffnung die öffentliche Meinung über die Lage eingehend aufklären.

wb. Florenz, 28. September. Die frühere Gräfin Montignoso, jetzt Frau Toselli, und Gemahl sind mit der kleinen Prinzessin Monica heute früh aus Mailand hier eingetroffen und nach Fiesole weitergereist.

wb. Konstantinopel, 28. September. Nach dem heutigen Selamlik wurde der deutsche Gesandte v. Kiderlen-Wächter vom Sultan in Audienz empfangen.

wb. Essen (Ruhr), 28. September. In Oßfeld stürzte auf der Gutschußbahn ein Arbeiter, der einen Koffert hielt, ab, fiel auf die Schiene und wurde von dem herannahenden Zuge erfasst; beide Beine wurden ihm abgefahren.

wb. Breslau, 28. September. Die „Schlesische Zeitung“ meldet aus Rumpisch vom 27. September: Gestern vormittag ist der Besitzer des Rittergutes Wilschewitz im hiesigen Kreise, Rittermeister der Reserve v. Stegmann-Stein, dadurch verunglückt, daß anstehend beim Überbringen eines Grabens mit gespannten Sähnen sich beide Beine verletzten und ihn mit der vollen Ladung Schrot am Unterleibe und am Hals tödlich verletzten. Der Verstorbene war 33 Jahre alt und unverheiratet.

wb. Elmshorn, 28. September. Die „Elmshorner Zeitung“ meldet aus Sandbusch: Heute morgen 5 Uhr brannte das Anwesen des Landmanns Peter Köhn vollständig nieder. Der 54jährige Besitzer verbrannte beim Retten des Viehs. Drei Bullen und die Ernte verbrannten.

Volkswirtschaftliches.

Handel und Industrie.

Chemische Werke, vorm. S. u. E. Albert, Viehbach a. Rh. Die Aktien dieses Unternehmens befinden sich seit einiger Zeit in konstant steigender Bewegung. Wie wir hören, soll die Gesellschaft sehr gut beschäftigt sein, so daß mindestens der Vorjahrsnutzen erreicht werden dürfte. Bekanntlich treten die Aktionäre von diesem Jahr ab in den Vollgenuss der ganzen Dividende, welche im vergangenen Jahr 2 1/2 Proz. plus 1 1/2 Proz. (die der Vorbesitzer Albert noch erhielt), zusammen also 3 3/4 Proz. betrug.

Vereinigung der Kleingasmotorenindustrie. Vorgestern fand in Köln eine zahlreich besuchte Versammlung der bekanntesten Gasmotorenfabrikanten zur Wahrung geschäftlicher Interessen der Kleingasmotorenindustrie statt. Es wurde, wie die „Köln. Zig.“ und die „Köln. Volksztg.“ melden, einstimmig beschlossen, eine Vereinigung der Kleingasmotorenfabrikanten zu bilden. Mit den erforderlichen Vorarbeiten wurde ein Arbeitsausschuß von sieben Firmen betraut. Zu einer in Kürze einzuberufenden beschließenden Versammlung sollen sämtliche kleinen Gasmotorenfabrikanten eingeladen werden.

wb. Berlin, 28. September. (Auszug aus Jahresabschluss.) Der Bruttogewinn beträgt 8 873 546 Mk., die Abschreibungen 4 700 838 Mk., der Reingewinn 4 172 707 Mk., die Dividende 12 Proz.

Handelsteil.

Darmstädter Bank. Die Bank für Handel und Industrie errichtet am 1. Oktober n. c. in Freiburg i. B. eine Zweigniederlassung unter der Firma Bank für Handel und Industrie, Niederlassung Freiburg (Breisgau).

Diskonto-Gesellschaft, Berlin. In der jüngst abgehaltenen Aufsichtsratssitzung dieser Gesellschaft wurde über den Geschäftsgang im ersten Semester des laufenden Jahres berichtet und festgestellt, daß das Institut durchaus befriedigend gearbeitet habe. Eine ziffermäßige Darstellung des Semestralergebnisses können sich die Großbanken auch in diesem Jahr nicht leisten, und deshalb müssen sich die Aktionäre das „durchaus befriedigende Ergebnis in Anbetracht der bis vor kurzem recht kritischen Verhältnisse des laufenden Jahres“ nach besten Kräften selbst zurechnen. Daß die Verhältnisse kritisch waren, und daß sie trotz der Besserung, die in neuerer Zeit am Geldmarkt eingetreten ist, die auch auf den Effektenmarkt belebend wirkte, noch nicht als rosig bezeichnet werden können, zeigt selbst der Aktienkurs der Diskonto-Gesellschaft. Die Aktien stehen trotz der jüngsten Steigerung immer noch ca. 7 Proz. unter dem Kurs zur gleichen Vorjahrszeit.

Vom Stahlwerksverband. Die Verhandlungen zwischen dem Eisenbahnministerium und dem Stahlwerksverband wegen des Staatsbahnbedarfs an Oberbaumaterial sind so gut wie abgeschlossen. Die Preise sind höher als die letzten.

Deutscher Außenhandel mit Frankreich. Das Kaiserliche Statistische Amt hat von dem Band 182 „Auswärtiger Handel“ im Jahre 1906 das Heft X (Frankreich) herausgegeben. Nach den im Heft mitgeteilten Ergebnissen betrug im abgelaufenen Jahre die Einfuhr aus Frankreich im Spezialhandel ohne Edelmetalle 433,3 Millionen Mark gegen 402,1 Millionen im Vorjahre. Die Zunahme macht daher 31,2 Millionen Mark = 7,8 v. H. aus, während die Ausfuhr 382,7 gegen 293,3 Millionen Mark im Vorjahre erreichte, was einer Zunahme um 89,4 Millionen = 30,5 v. H. entspricht. Hauptzufuhren waren aus Frankreich: Kammzug und besonders Merinokammzug, Färbwaren, Kalfstelle, nach der Schur gewaschene Kreuzschurwolle, Rindshäute, Personenmotorwagen, Schlacken von Erzen usw., Pferde, Eisenerze, Schaumwein, Pelztierfelle, Kleant, Ölkuchen, Seidengaze, Flor usw., Kautschuk und Guttapercha, zugerichtete Schaf- und Lammleder, ungefärbte Maulbeerspinner-Rohseide, Edelsteine, bearbeitet usw., Terpentinöl, Ziegenfelle, Weintrauben, gemästete usw., Äpfel usw.; Hauptausfuhren nach Frankreich sind: Koks (36,3 Millionen Mark), Steinkohlen (26,8 Millionen), Pelztierfelle, Fahrradteile, Metallbearbeitungsmaschinen, wollene Kleiderstoffe usw., Eisenerze, Wollabfälle, Flachs, Zellstoff, Halbseide, Kalfstelle, Messing, Goldwaren, Personenmotorwagen, Borsten, Hopfen, Rohzinn, Teerfarbstoffe, Oberleder, Chlorkalium, Nähmaschinen, Kautschuk und Guttapercha, Kinderspielzeug, Ziegenfelle. Seit 1897 hat die Einfuhr im Spezialhandel ohne Edelmetalle mit einer Ausnahme ständig und von 242,6 auf 433,3 Millionen Mark zugenommen = fast 80 v. H. Die gleichzeitige Ausfuhr wuchs von 209,8 auf 382,7 Millionen Mark und hob sich um 82 v. H. Nach der deutschen und französischen Handelsstatistik bezieht Deutschland mehr Waren von Frankreich als umgekehrt. Die französische Handelsstatistik kommt zu wesentlich höheren Werten für den deutsch-französischen Handel als die deutsche. Zum Teil ist dies auf die höhere Bewertung einzelner Waren wie Bier, Uhren, Uhrenwerke, Uhren, Erze usw. in der französischen Statistik, zum Teil auf die französischen Bezüge deutscher Waren über die Niederlande, Belgien, Hamburger Freihafen, zum Teil auf die eigentümliche französische Bewertung des Postverkehrs zurückzuführen. Die französischen Einfuhrwerte im Spezialhandel sind 9,2 v. H. die Ausfuhrwerte 5 v. H. höher als die entsprechenden deutschen Eigenhandelswerte. Als gleichschwerend kommt die Ausdehnung des Geltungsbereichs des Gesetzes, betr. die Statistik des Warenverkehrs, die Erweiterung des Spezialhandels, die Änderung der Herkunft und Bestimmung und die Anschreibung des Erzeugnis- oder Herstellungs- und des Verbrauchslandes, die andere Nachweisung des Schiffsbedarfs usw. neben der seit 1. März 1906 geänderten Warennachweisung im Anschluß an die Einteilung des neuen Zolltarifs in Betracht. Im französischen Spezialhandel nimmt Deutschland in Ein- und Ausfuhr den dritten Platz ein, dort nach Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Amerika, hier nach Großbritannien und Belgien. Nach der französischen Statistik für 1905 gingen bei einer Einfuhr aus Deutschland zu 594,8 Millionen Frank nur für 477,2 Millionen in den Spezialhandel (Verbrauch) Frankreichs. Besonders viele deutsche Edelmetallwaren (38 von 43,7 Millionen Frank), Maschinen, Baumwollgewebe, Wollstoffe, Lederwaren, Pelzwerk, Spielwaren, Stahl und Eisen gingen nach anderen Ländern weiter. Ein wesentlicher Unterschied gegenüber der deutschen Statistik für 1905 zeigt sich bei Koks und Kohlen, von denen Frankreich bei 400 000 Tonnen und 12,8 Millionen Mark weniger verzeichnet als Deutschland. Dies läßt sich nur aus unzutreffender Meldung der in Rede stehenden Brennstoffe erklären.

Geschäftliches.

SARG
Berlin, Ritterstr. 11
En gros

60

KALODONT
BESTE
Pf. ZAHN-CRÈME

Haaransfall verbind. u. befeht, nach
b. Urteil v. Quanten

Obermeyer's Herba-Seife

Man halte sich vor Nachahmungen!

Su h. in a. Apoth., Dro., u. Perf. v. St. 50 Flg. n. 1. M.

Unser heutiger Stadtkaufmann liegt ein Prospekt der
Orthoedrischen Anker-Gesellschaft m. b. H. in Berlin,
Potsdamerstr. 132, betr. Interessant für jedermann, bei P 142

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 30 Seiten
sowie die Beilage „Der Roman“ und „Unterhaltende
Blätter“ Nr. 20; ferner eine Sonderbeilage für die Stadt-
Anlage.

Redaktion: D. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Druck: H. Ogerhorst; Dr. des
Rechts: J. Kallert; für Wiesbadener Nachrichten, Sport und Welt-
wirtschaftliches: G. Köhler; für hiesige Nachrichten, Was der Umgebung,
Verminde und Wirtschaft: J. H. C. Bieder; für die Angelegenheiten u. Kellern:
G. Borchert; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der A. Schellberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 skand. Krone = A 1,25; 1 alt. Gold-Rubel = A 1,20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = A 2,16; 1 Peso = A 4,1; 1 Dollar = A 4,20; 7 fl. süddeutsche Wrg. = A 12; 1 Mk. Bko. = A 1,50

Staats-Papiere.

Zi.

a) Deutsche.

In %

1/2

D. R.-Schatz-Anw.

98.90

1/2

D. Reichs-Anleihe

98.75

1/2

Pr. Schatz-Anw.

98.20

1/2

Preuss. Consols

98.05

1/2

Bad. A. v. 1901 uk. 09

100.40

1/2

Anl. (abg.) s. H.

93.

1/2

Anl. v. 1886 abg.

91.75

1/2

A. 1892 u. 94

91.60

1/2

A. 1902 uk. 1910

91.60

1/2

A. 1904 u. 1912

91.60

1/2

A. v. 1890

91.60

1/2

Bayr. Abl.-Rente s. H.

100.50

1/2

E.-B. u. A. A.

92.85

1/2

E.-B. u. A. A.

92.85

1/2

Br. Schatz-Anw. Thlr.

92.15

1/2

Br. Schatz-Anw. Thlr.

92.15

1/2

A. 1892

91.60

1/2

A. 1890 uk. 1909

91.60

1/2

A. 1902 uk. 1912

91.60

1/2

Elass-Löhr. Rente

94.50

1/2

Hamb. St.-A. 1900 uk. 09

93.35

1/2

St.-Rente

93.50

1/2

St.-A. amtl. 1887

90.50

1/2

A. v. 1891

90.50

1/2

A. v. 1893

90.50

1/2

A. v. 1895

90.50

1/2

A. v. 1897

90.50

1/2

A. v. 1902

90.50

1/2

Gr. Hess. St.-R.

90.60

1/2

Anl. (v. 99)

90.60

1/2

Anl. (abg.)

92.40

1/2

Meckl.-Schw. C. 00/94

92.40

1/2

Sächsischen Rente

92.40

1/2

Waldeck-Pyr. abg.

92.40

1/2

Württ. v. 1875 abg.

92.40

1/2

1881-83

92.40

1/2

1885 u. 87

92.40

1/2

1888 u. 1889

92.40

1/2

1893

92.40

1/2

1894

92.40

1/2

1895

92.40

1/2

1900

92.40

1/2

1903

92.40

1/2

1890

92.40

b) Ausländische.

Zi.

1. Europäische.

In %

5.

Belgische Rente Fr.

95.

4 1/2

Bern. St.-Anl. v. 1895

97.90

4 1/2

Boon. u. Herzeg. 98 Kr.

98.

4 1/2

u. Herzeg. 1913

98.

4 1/2

u. Herzegovina

98.40

5.

Bulg. Tabak v. 1902

97.

4 1/2

Francos. Rente Fr.

97.

4 1/2

Galiz. Land.-A. str. Kr.

97.

4 1/2

Propriation

97.

4 1/2

Griech. L.-B. str. 90 Kr.

98.35

4 1/2

Mon.-Anl. v. 87

98.35

4 1/2

u. 25000

98.35

4 1/2

Ital. Rente 1. G. Le

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30

4 1/2

do. 10000

101.30</



Ich mache hiermit bekannt, daß
sämtliche

Neuheiten

für die
**Herbst- u. Winter-
Saison**

eingetroffen sind und bitte bei
Bedarf um gut. Berücksichtigung.

Luise Kleinofen,
Spezialgeschäft
für feinen Damenputz,
45 Langgasse 45.

Möbel und Einrichtungen konkurrenzlos billig.

Polierte Spiegelschränke,
innen Eichen 80 Mk.
Vertikal mit Spiegel 30 "
2-tür. pol. Kleiderschränke 48 "
Auszugstische 19 "
Schreibtische 35 "
Kompl. Betten 65 "
1-tür. Kleiderschränke 15 "
2-tür. Kleiderschränke 26 "
Büfets 130 "
Pfeilerspiegel 24 "
Flurtoilette u. Wassetzpieg. 15 "
Spiegel und Bilder zu hier noch
nicht gekannten Preisen, sowie mo-
derne Küchen-Einrichtungen von
50 Mk. an. B3153

Gute und dunkle Schlafzimmern
(Eichen) mit Spiegelglas u. weißem
Marmor von 295 Mk. an.

Unerreichte Auswahl.
Eine Besichtigung überzeugt
von der Realität des An-
gebots.

Günstige Einkaufsgelegenheit.

Spez.: Braut-Anstattungen.

Möbellager

Blücherplatz 3.

Inh.: Igo. Rosenkranz.



Nähmaschinen
aller Systeme,
aus den renom-
miertesten Fabr.
Deutschlands, mit
den neuh., über-
haupt existierenden
Verbesserungen
empf. bestens
Ratenzahlung.
Langjährige
Garantie.

E. du Fals, Mechaniker, 944
Kirchgasse 24. Telefon 3764.
Eigene Reparatur-Werkstätte.



Wenn Sie müde und abgespannt sind
durch geistige oder körperliche Anstrengung,
können Sie sich keine größere Erfrischung
verschaffen, als durch Einreibung mit

Brázay Franzbranntwein.

Auch ein warmes Bad, in welches eine
genügende Quantität Brázay Franz-
branntwein gegossen wird, hat eine
überaus erfrischende und belebende
Wirkung. Ueberall käuflich. General-
Vertretung für Rheinland und Westfalen:

Handelsgesellschaft Noris, Zahn & Cie.,
Wiesbaden. (W & 1406 g) F 122

Grosse Möbel-Ausstellung.

Um meiner geehrten Kundschaft besser entgegenzukommen, habe ich die
Adelheid- und Morisstraße eine große Möbel-Ausstellung eingerichtet und
ist es mein aufrichtiges Bestreben, nur erstklassige Waare nach der neuesten Muster-
und Stylart unter weitgehender Garantie sehr preiswert anzubieten und lade
höflichst die geehrten Herrschaften ein ohne Kaufzwang. Besonders große Auswahl
in Speises, Wohn-, Schlafzimmern und Küchen-Einrichtungen. Eigene
Schreinerei und Polsterwerkstätte. Hauptgeschäft: Sedanplatz 7. B 3403

Anton Maurer, Gefe Adelheid- und Morisstraße.

Geschäfts-Übernahme.

Hierdurch gestatte mir die ergebene Mitteilung zu machen, daß
ich das seit 27 Jahren bestehende

Herrengarderoben-Maßgeschäft

des Herrn M. Auerbach

mit dem heutigen Tage übernommen habe und in der bisherigen Weise
unter der Firma M. Auerbach Nachf., Inh. Anton Michel,
in dem Geschäftselokale Friedrichstraße 8 weiterführen werde.

Durch meine 9-jährige Tätigkeit in obigem Geschäft bin ich in der
Lage, tadellose Maßarbeit bei nur guter Verarbeitung zu liefern.

Ich bitte, das Herrn Auerbach geschenkte Vertrauen auch auf mich
übertragen zu wollen. Gleichzeitig erlaube ich mir den Empfang sämtlicher
Neuheiten für Herbst und Winter in reicher Auswahl ergebenst anzuzeigen.

Hochachtungsvoll

Anton Michel.

Badische Magn. bon.-Kartoffeln

treffen dieser Tage die ersten für mich ein.

Die Beste aller mehrlreichen Speisekartoffeln.

— Versandt zentner- u. kumpfwweise. —

Michelsberg 9. * **Ferd. Alexi.** * Telefon 652.

Das Modernste

in

**Kostümen, Paletots,
Abend-Mänteln,
Kimonos, Blusen**

ist in den letzten Tagen in

grossen Sendungen

eingetroffen.

Frank & Marx,

Kirchgasse 43, Ecke Schulgasse.



Neueste Kostüme, **15⁰⁰**
Jacken-, Bolero-, Liftboy-Fassons
in Tuch u. engl. Stoffen, riesen-
hafte Auswahl in allen Weiten
95, 80, 72, 63, 52, 42, 33 bis **15 Mk.**



Neueste Paletots **6⁷⁵**
in halbschweren engl. Stoffen, in
allen Weiten, lose u. anl. Fassons,
36, 30, 24, 19, 15, 12 bis **6 Mk.**

Amstliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Am 28. November 1907, vormittags 11 Uhr, werden an der Gerichtsstelle dahier, Zimmer Nr. 67, die dem Architekten Wilhelm Herber zu Wiesbaden, Dorfstraße 27, gehörigen, in der Stadt Wiesbaden belegenen 2 Biejen, Unter-Heberhoben 1. Gewann, groß 6 a 07 qm bezw. 0,57 qm mit 5,70 Taler bezw. 0,06 Taler Grundsteuer-Reinertrag zwangsweise versteigert.
F 256
Wiesbaden, 24. Septbr. 1907.
Königl. Amtsgericht Abt. Ia.

Nachrichtliche Anzeigen

Gesangverein Frohsinn.

Sonntag, den 29. Sept., von 4 Uhr an:

XXXII. Stiftungsfest

in der „Waldlust“, Blatterstraße.
Freunde und Gönner des Vereins laden herzlich ein.
Eintritt frei!
Der Vorstand.

Salzbad „Zum Adler“, Erbenheim.

Sonntag und Montag während des Kirchweihfestes

große Tanzmusik.

Empfehle meine ausgezeichnete, weine und feine Restauration.
Enten und Gänsebraten.
Besitzer: Heinrich Ulrich.

Ungar-Weine

der Deutschen Zentral-Delega, vorzügl. Qualität, direkt bezogen, wie Hunyady, Ober Ungar, Roster, Mieser, Oedenburger, Szamorodner, insbesondere

Medizinisch-ungarische Wein, unterseht, empfiehlt zu billigen Preisen
Heinrich Schuster, Kolonialw.- u. Wein-Handlung, Wiesb., Faulbrunnenstr. 12.

Speisekartoffeln (beste Sorten) empfiehlt bill.
H. Güttler, Dohheimerstr. 129. B 3698
Seitorn Vettulser billigt zu h.
Dohheimerstraße 129. B 3697

Kurhaus zu Wiesbaden.

Besondere Veranstaltungen vom 30. September bis 9. Oktober 1907.
(Änderungen vorbehalten).

Montag, den 30. September.

Hochbrunnen-Konzert: 11 Uhr. Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Clarenthal—Tannusblick—Georgenborn—Schlangenbad und zurück. Abfahrt vom Kurhaus: 3 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.
Abends 7 Uhr im grossen Konzertsalle:

I. Konzert des Orchester-Musikfestes.

Dirigent: Herr Felix Mottl, General-Musikdirektor der Königl. Bayer. Hoftheater München. Orchester: **Königl. Hoforchester München.**
Programm: Beethoven: Symphonie No. 7; Wagner: Faust-Ouvertüre, Siegfried-Idyll, Tannhäuser-Ouvertüre. — **Kartenverkauf ab 29. September,** vormittags 10 Uhr, an der Tageskasse, Haupteingang rechts.

Dienstag, den 1. Oktober.

Hochbrunnen-Konzert: 11 Uhr. Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Nerotal—Rundfahrweg—Fischzucht—über Clarenthal oder Adamsthal zurück. Abfahrt vom Kurhaus: 4 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.
Nachm. 4 Uhr: **Militär-Konzert.** Abends 7 Uhr im grossen Konzertsalle:

II. Konzert des Orchester-Musikfestes.

Dirigent: Herr Fritz Steinbach, Generalmusikdirektor, Städtischer Kapellmeister Köln; Orchester: **Philharmonisches Orchester Berlin.**
Programm: Brahms: Symphonie Nr. 1; Beethoven: Leonore-Ouvertüre Nr. 3; Richard Strauss: „Don Juan“; Wagner: Meistersinger-Vorspiel. — **Kartenverkauf ab 29. September,** vormittags 10 Uhr an der Tageskasse, Haupteingang links.

Mittwoch, den 2. Oktober.

Hochbrunnen-Konzert: 11 Uhr. Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Clarenthal—Tannusblick—Georgenborn—Schlangenbad und zurück. Abfahrt vom Kurhaus: 8 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.
Nachm. 4 Uhr: **Militär-Konzert.** Abends 8 Uhr im grossen Konzertsalle:

Grosses Vokal- und Instrumental-Konzert

unter Mitwirkung des **Leipziger Lehrer-Gesang-Vereins** 250 Sänger und des **Städtischen Kurorchesters.** Leitung der Chöre: Herr Professor Hans Sitt aus Leipzig. Orchesterleitung: Herr Ugo Afferni, Städtischer Kurkapellmeister.

Programm: 1. Akademische Fest-Ouvertüre von Johannes Brahms; 2. Männerchöre: a) Das Meer, b) Vergebliche Flucht von J. L. Nicodé; 3. Vorspiel zur Oper „Naerodal“ von Otto Dorn; 4. Männerchöre: a) Der alte Soldat von P. Cornelius; b) Kaiser Karl in der Johannismacht von Fr. Hegar (Ehrenmitglied des L. L.-G.-V.); 5. Italienisches Capriccio von P. Tschaiakowsky; 6. Männerchöre: a) Lindes Rauschen in den Wipfeln von H. Spangenberg; b) Es muss ein Wunderbares sein von A. Kirchl. c) Die Mühle von Fr. Valentin. d) Hell ins Fenster scheint die Sonne von E. Kremer.

Eintrittspreis alle Plätze 2 Mk., Vorzugskarten für Abonnenten: 1 Mk.

Verkauf von Vorzugskarten an Abonnenten (Inhaber von Jahresfremdenkarten, Saisonkarten und Einwohnerkarten) gegen Abstempelung der Kurhauskarten an der Tageskasse im Hauptportale, ab Montag, den 30. September, vormittags 10 Uhr.

Das Kurgarten-Konzert fällt an diesem Abend aus.

Donnerstag, den 3. Oktober.

Hochbrunnen-Konzert: 11 Uhr. Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Nerotal—Herrnreichen-Rundfahrweg—Neroberg—Griechische Kapelle. Abfahrt vom Kurhaus: 4 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.
Nachmittags 4 Uhr: **Militär-Konzert.**

Abends 7 Uhr, im grossen Konzertsalle:

II. Konzert des Orchester-Musikfestes.

Dirigent: Herr Dr. Richard Strauss, Königl. 1. Kapellmeister, Berlin; Orchester: **Das verstärkte Städt. Kurorchester Wiesbaden.**

Programm: Beethoven: Symphonie Eroica; Klaviervortrag: Schubert-Liszt: a) Erlkönig, b) Soirée de Vienne Nr. 6; Liszt: Tarantelle Venezia a Napoli (Frédéric Lamond). Richard Strauss: Sinfonia domestica.

Kartenverkauf ab 1. Oktober, vormittags 10 Uhr, an der Tageskasse, Haupteingang rechts.

Freitag, den 4. Oktober.

Hochbrunnen-Konzert: 11 Uhr. Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Nerotal—Fassenerie—Chausseehaus—Clarenthal und zurück. Abfahrt vom Kurhaus: 4 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mk. für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

4 und 8 Uhr: **Militär-Konzert.**

Letzteres nur bei geeigneter Witterung im Kurgarten.

Samstag, den 5. Oktober.

Hochbrunnen-Konzert: 11 Uhr. Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Nerotal—Platte—Randfahrweg und zurück. Abfahrt vom Kurhaus: 4 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

Nachm. 4 Uhr: **Militär-Konzert.** Abends 7 Uhr im grossen Konzertsalle.

IV. Konzert des Orchester-Musikfestes.

Dirigent: Herr Ugo Afferni, Städtischer Kurkapellmeister, Wiesbaden. Orchester: **Das verstärkte Städt. Kurorchester.** Programm: Beethoven: Egmont-Ouvertüre; Violin-Konzert (Arrigo Serato), Neunte Symphonie (Solisten: Frau Grumbacher-de Jong, Fräulein Maria Philipp, Paul Reimers, Anton Sistermans; Chor: Wiesbadener Cäcilien-Verein und Lehrer-Gesangverein). — **Kartenverkauf ab 2. Oktober,** vormittags 10 Uhr, an der Tageskasse, Haupteingang links.

Preise der Plätze für jedes einzelne Konzert:

Logensitz u. I. Parkett 1. bis 12. Reihe	12 Mk.	Vorzugspr. für Abonnenten	9 Mk.
Ranggalerie	10 "	"	8 "
I. Parkett 13. bis 22. Reihe	8 "	"	6 "
Ranggalerie Rückst. u. II. Parkett	5 "	"	4 "

Sonntag, den 6. Oktober.

Hochbrunnen-Konzert: 11½ Uhr. Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Walzhäuschen—Rundfahrweg—Bahnholz—Dambachtal und zurück. Abfahrt vom Kurhaus: 4 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

Vormittags 11½ Uhr im grossen Konzertsalle **im Abonnement:**

Historisches Orgel-Konzert.

Herr P. von der Au, Organist aus Mainz.

Eintritt gegen Vorzeigung von Abonnementskarten (Jahresfremdenkarten, Saisonkarten und Einwohnerkarten), für Nichtabonnenten gegen Sonntagskarten zu 2 Mark.

Ab 4 Uhr nachmittags **im Abonnement: Gartenfest.**

4 und 8 Uhr: **Doppel-Konzert.**

Abends, nur bei geeigneter Witterung: **Grosse Illumination.**

Leuchtfest.

Eintritt gegen Vorzeigung von Abonnementskarten (Jahresfremdenkarten, Saisonkarten und Einwohnerkarten), für Nichtabonnenten gegen Sonntagskarten zu 2 Mark. — Bei ungeeigneter Witterung 4 und 8 Uhr: **Doppel-Konzerte im Hause.**

Zu sämtlichen Veranstaltungen können Freikartengesuche nicht berücksichtigt werden. Das Rauchen ist in allen Innen-Räumen (mit Ausnahme der Restaurationsräume) stets strengstens untersagt.
F 244

Städtische Kur-Verwaltung.

Erscheint 12 mal wöchentl.

bei 2 täglichen Ausgaben im
Anfange von mindestens

10 Seiten.

Hannover Zeitung
Hannover a. M. 230. Jahrgang.
Publikations-Organ
staatl. und städt. Behörden.
Abonnement: 50 Pfg. per Monat
durch jede Postanstalt.

Tapeten

kauft man wegen Ersparnis der hohen Ladenmiete
am billigsten bei

Edmund Wagner,

Wiesbaden.

Moritzstrasse 3. — Fernsprecher 3377. — Moritzstrasse 3.

Vollständige Schalter-Einrichtung,

aus 8 Schaltern mit Türe, Teilungswand und Pulken bestehend, zu
verkaufen Langgasse 27, Tagblatt-Haus.

Wohne jetzt

Tannusstr. 36, Pt.

F. Lichtenstein,
Dentist.

Die bekannte A. Constantin'sche
Reitschul-Bigarette,
hervorragende Qualität, 3½ Pf.,
bei mir stets frisch am Lager.

Rudolf Eller,
Keroftr. 6, Zigarren-Spezialgeschäft.

12—15 Btr. Falläpfel,
sog. Kelteräpfel, billig abgegeben.
Karl Kiehn, B 3692
Rheingauerstraße 2. — Telefon 479.

Haut- u. Harnleiden,
speziell alte hartnäck. Fälle.
Spezialkuren für
Herz- u. Nervenkrankhe.

B. Langen, Mainz,
Schusterstraße 54, gegenüber dem
Bärenhaus Tisch. F 51
Sprechzeit täglich 8—3. Prosp. gratis.

Pensionierte Beamte.

Große Aktien-Gesellschaft bietet pensionierten Staats- und städtischen Beamten einen monatlichen Nebenverdienst von M. 150 bis M. 200. Branchenkenntnisse nicht erforderlich. F 91. Ges. Offerten sind einzureichen sub P. 9382 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.

Grauen-leiden,
Störungen etc. behandelt gewissenhaft.
Off. unt. C. 619 an den Tagbl.-Verlag.



Montag, Dienstag
und Mittwoch
kommen

**einige Tausend Meter
Seiden-Reste**

für

Jackenfutter, Blousen, Jupons u. Costümes,
ohne Rücksicht auf den früheren Verkaufspreis zu

Einheitspreisen zum Verkauf.

Serie I 1 M., Serie II 1.50 M.,
früher bis M. 2.75 früher bis M. 4.

Serie III 2.50 M.
früher bis M. 5.—

Grösstes Seiden- u. Modewarenhaus

Emil Süss, Langgasse 30.

Wanzen nebst Brut,

Goldwurm, Moten, Katerläusen,
Schwaben, Ratten und Mäuse ver-
nichtet ich unter Garantie durch Sauer-
stoffgas Patent Verfahren. B 3689

Heinr. Sartorius,
Gellmundstraße 43, 3.

Klavier-Transporte

(Ein- und Auspacken) besorgt unter
Garantie
Heinr. Erbe, Adlerstraße 4.

Umrüge u. sonstige Rolluhren
werd. billig angenommen
Befriedigung 19, Vorderb. P.

zu faulen gesucht. Offerten unter G. 680 an den Tagb.

Neues Taschenrechner für die Hälfte
zu verl. Wilhelmstraße 86, 2 r.

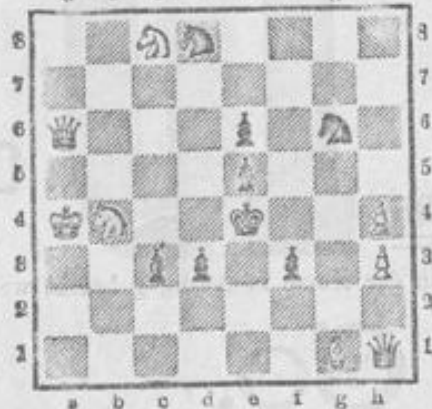
Schach

Redigiert von G. Bartmann in Wiesbaden.

Wiesbaden, 29. September 1907.

Schach-Aufgabe.

Von A. Stabenow in Berlin.
a b c d e f g h



Weiß zieht und setzt mit dem dritten Zuge matt.

Auflösung der Schach-Aufgabe

Nr. 443 vom 22. September 1907 von A. Stabenow in Berlin.

1. S d3-b4 K d4-e5,
2. S b4-c6 matt.
- a) 1. K d4-e5,
2. D h6-b6 matt,
- b) 1. S c7 beliebig,
2. T e5-d5 matt,
- c) 1. d5 beliebig,
2. D h6-e3(f1) matt.

Nachtrag der Auflösung vom 8. Sept. (Williams in Port Pirie)

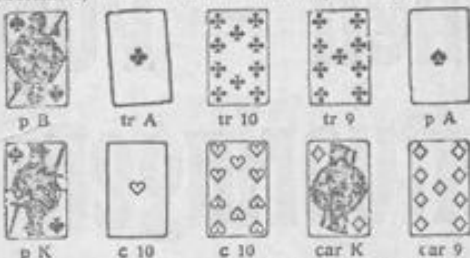
- a) 1. D f7-f5 d3-c2 +
2. K b1-c2 matt.
- b) 1. T g2-c2
2. Sp g1-f8 mat etc.

Richtig gelöst von: Joseph Münz hier und J. Schapiro in

Igstadt; ferner wurde das Problem vom 15. September richtig gelöst von den Herren J. Münz, Ermanno Ermac, hier.

Skat-Aufgabe.

A (Vorderhand) hat zu einem Wendespiel folgende Karten:



Er wendet e 8, findet noch r 9, drückt die beiden Schellen und gewinnt mit Schneider. B hat mehr Grün als Rot und Schellen; seine Karten haben 33 Augen. — C hat in Rot und Schellen je 3 Karten. — Wie sind die Karten verteilt? Wie ist der Gang des Spiels? A. St.

Räthsel-Cake

(Der Nachdruck der Rätsel ist verboten.)

Königszug.

fon	licht	fabien	daß	gen	am
ber	nen	früh	zu	ist	mor.
frist	nachts	je	le	nicht	daß
da	ner	du	sich	hel	ein
jo	ein	stellt	vor	den	ge
maf	geris	nur	bist	her	stor

Rätsel.

Was mehr ist, als man brauchen kann,
Sprech' ich in einem Worte aus;
Doch geht mein Herz als Kopf voran,
Erregt als Geist ich Schreck und Graus.

Es liegt mit u als Stadt im Sachsenland,
Als deutscher Dichter ist's mit t bekannt.

Scherzrätsel.

chen
kan sn V V

Vexierbild.



Wo ist der Einsiedler?

Auflösungen der Rätsel in Nr. 443.

Rätselhafte Inschrift: Apollo höre, du hast aber a große liebe Angst, o Lump elender. — Buchsta-en-Rätsel: Mairose, Matrose. — Skat-Aufgabe: Mittelhand hatte r W, s 8, r 7, r 9, r K, r D, g 8, g 9, g O, g D. Im Skat lagen o D und s D. — Scherzrätsel: Mollwitz. — Buchstaben-Rätsel: Auf gut Glück. — Rätsel: Salerno, Orleans.

9 Staatspreise,

45 Goldene Medaillen und viele andere hohe Auszeichnungen bezeugen am besten die vorzügliche Qualität und praktische Verwendbarkeit

VON  **MAGGI'S** Würze mit dem Kreuzstern.



K 180

Man verlange ausdrücklich **MAGGI-Würze** und weise Nachahmungen zurück!

Günstige Gelegenheit.

Einige Büfets, Stuhlsetts, Salonschränke, Polster-Garnituren, Divans mit und ohne Umbau, einzelne Stühle, Taburets etc., sowie sonstige Kleinmöbel, 2 kompl. Salons veräußert zu und unter Selbstkostenpreis, um Platz für die täglich eintreffenden Herbst-Neuheiten zu schaffen.

R. Schmitt, Möbel und Innendekoration,
Friedrichstraße 34. 1275

Eine menschliche Null

Si jeder, der das Opfer von Erschöpfung, Geschlechtsnerven ruinernden Leiden, sonstiger geheimer Leiden und radikaler Heilung leidet, nach neuen Gesichtspunkten von Spezialarzt Dr. Rumler, oder alt, ob noch gesund das Lesen dieses Buches helfen von geradezu unbeschreiblichen Nutzen! Der Geheime und Stille Leiden aber lernt die Heilung für Mark 1.60 in Brief von Dr. Rumler, Genf 425 (Schweiz)



Gehirn- und Rückenmarksnerven-Zerrüttung, Folgen schafften und Exzesse und wurde. Deren Verhältnis: ein preisgekröntes, eigen-punkten bearbeitetes Werk für jeden Mann, ob jung oder schon erkrankt, ist nach fachmännischen Ur-schätzungen gesunder-sünde lernt, sich vor-schützen - der bereits sichersten Wege zu seiner kennen-machen franko zu beziehen Genf 425 (Schweiz)

P 89

Mitteldeutsche Creditbank Filiale Wiesbaden

(Aktienkapital 54 Millionen Mark), 1183

Friedrichstrasse 6. x Telefon No. 66.

Weitere Niederlassungen in Frankfurt a/M., Berlin, Nürnberg u. Fürth.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Transactionen.

Stahlkammer mit Safes-Einrichtung.

Telephon 1927. Gegründet 1858.

**Bilder-Einrahmen,
Spiegel — Photographie-Rahmen.**

Anfertigung von Gemälde-Rahmen.

Neu vergolden und Renovieren alter Gegenstände gut und billigst

Hr. Reichard, vorm. F. Alsbach, 1169

Herzogl. Nass. Hofvergold. 18. Taunusstr. 18. Kunsthandlung, kunstgewerbli. Werkstätte. — Lager in losen und gerahmten Kunstblättern.

Billigste Bezugsquelle für

Tapeten

ist **Rudolf Haase, Inh. Ludwig Bauer,**
Tapeten-Manufaktur
9. Kleine Burgstrasse 9. Telefon No. 2618.
Reste zu jedem Preis. 1047

Verjünge dein Haar mit **Grolichs** neuerverbesserte bleifreie Haarmilch

verleiht ergrautem, sowie grau meliertem Haare dauernd dunkle Jugendfarbe.

Grolichs neuerverbesserte bleifreie Haarmilch

wirkt nie ab, der Erfolg ist geradezu sensationell, man kann auf weissem Kopfe schlafen, ohne daß eine Färbung merktbar ist.

Das selbe gilt auch beim Wachsen sowie bei Augenbrauen.

Die Anwendung ist die denkbar einfachste und nicht dazu ein Buch führen.



Schutzmarke ersichtlich sein, mit welcher Schutzmarke auch jede Flasche grün versiegelt ist.

Versand in Flaschen zu Mk. 2.35 und 4.60 (Porto extra) vom Chemisch-kosmet.

Laboratorium „Zum weißen Engel“ von

Johann Grolich, Brünn.

Verkaufsstellen in Wiesbaden: J. Rau, Viktoria-Boothefe, A. Cratz, Drogerie, Haack & Eschony, Parfümerie und Drogerie, W. H. Sulzbach, Hof-Parfümerie, G. Baumgarten, Bahnhofstraße 10. P 115

Haar-Milch!

Grolichs neuerverbesserte bleifreie Haar-Milch

verleiht roten und lichten Haaren eine dunkle dauernde Färbung. Die Färbung ist echt und widersteht Kopfwaschungen und Dampfbädern.

Grolichs neuerverbesserte bleifreie Haar-Milch

wirkt langsam, nach und nach, sobald die Umgebung gar nichts merkt und in einigen Tagen prangt das Haar in der Farbe der Jugend.

Zahlreiche Anerkennungs-schreiben laufen täglich ein, der Ruf von **Grolichs** neuerverbesserte Haar-Milch ist überall begründet, daß Anerkennungen und Dank-schreiben aus fernen Weltteilen einlaufen. **Grolichs** neuerverbesserte bleifreie Haar-Milch ist frei von Kupfer und Blei, wofür ich mit **1000 Gulden** bürgere.

Grolichs neuerverbesserte bleifreie Haar-Milch wurde von der k. k. Untersuchungsstation für Lebensmittel in Wien begutachtet und der Verkauf gestattet.

Grolichs neuerverbesserte bleifreie Haar-Milch ist eine Erfindung moderner chemischer Forschungen und hat man sich vor Nachahmungen, welche in der Regel Blei und Kupfer enthalten. Auf jeder Flasche „Grolichs“ neuerverbesserte Haar-Milch muß die Firma des Erfinders, sowie nebenstehende Schutzmarke ersichtlich sein, mit welcher Schutzmarke auch jede Flasche grün versiegelt ist.



Versand in Flaschen zu Mk. 2.35 und 4.60 (Porto extra) vom Chemisch-kosmet.

Laboratorium „Zum weißen Engel“ von

Johann Grolich, Brünn.

Verkaufsstellen in Wiesbaden: J. Rau, Viktoria-Boothefe, A. Cratz, Drogerie, Haack & Eschony, Parfümerie und Drogerie, W. H. Sulzbach, Hof-Parfümerie, G. Baumgarten, Bahnhofstraße 10. P 115

Von Montag, den 30. September, bis Samstag, den 5. Oktober,

gewähren wir auf sämtliche

Teppiche — Gardinen — Portièren
Tischdecken — Bettvorlagen und
Möbelstoffe

einen **Extra-Rabatt** von

10 %

welcher an der Kasse in Abzug gebracht werden.

S. Blumenthal & Co.

K 7

Möbelhaus G. Schupp Nachf.,

Gegr. 1871.

Inhaber Fritz Mahr,

Telephon 151.

Franko-Lieferung. **Wiesbaden, Taunusstr. 39.** Dauernde Garantie.

1192

Gegenwärtig ausgestellt:

Elegante Wohnungs-Einrichtung

Schlafzimmer
Mk. 820.Speisezimmer
Mk. 880.Salon
Mk. 900.

Mk. 2600.

Überraschende Neuheit

garantiert
unschädlich

kein Chlor

kein reiben

Persil

vollständig
ungefährlich

kein Waschbrett

kein bürsten

Modernes Waschmittel
für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.

Linoleum-Reste

zu ausserordentlich billigen Preisen

in allen Grössen und Qualitäten.

Linoleum-Teppiche und Läufer.

Wilhelm Gerhardt,

Tapeten — Linoleum-Spezial-Geschäft,

Telephon 2106. — Mauritiusstrasse 3.

1151

Chem. Waschanstalt Gebr. Röver, Färberei.

Lithin (gesetzl. geschützt),

absolut wetter- u. farbenbeständiges Fassaden-
Verputzmaterial für

Steinimitation in jeder Farbe.

Kein Anstrich der Fassaden mehr. Nach Jahren gleich Sandstein
durch Abwaschen zu reinigen,
daher nicht teurer als Zementfassaden.

Bis jetzt ausgeführte Arbeiten bieten glänzende Referenzen.

Das Alleinverführungsrecht für Wiesbaden wurde mir von der
Fabrik Hch. Knab in Steinfels übertragen. B 3049

Den Herren Interessenten halte ich mich bestens empfohlen.

Anton Schwarzhans,

Stuck- u. Verputzgeschäft, Blücherstr. 13.

Ein ideales Feuerungsmaterial!

Billig, absolut sauber und bequem.
Für alle Öfen und Herde.

Kein Russ! Kein Geruch!

Keine Schlacken. Kein Grus.

Gleichmässige Hitze. — Stundenlang anhaltende Glut.

(2 Briketts halten im Herd vom Abend bis zum Morgen Glut.)

Schonung der Öfen und Kochgeschirre.

Alle diese Vorteile und Annehmlichkeiten bietet das

Rheinische Braunkohlen-Briket



Man verlange nur diese Marke.

Ludw. Jung,

Telephon 959.

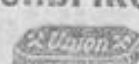
Bureau Bismarckring 30, I. Stock, Lager im Westbahnhof.

Der Bezug wird durch mehrere täglich in den Strassen
der Stadt hausierende Fuhrwerke erleichtert. Die Gespanne
sind erkenntlich an den beiden seitlichen gelben Schildern

Rheinische Braunkohlenbrikets



Union.



Preis pro Zentner M. 1.15 frei Etage od. Keller.

Wiesbaden: Langgasse 12. — Rheinstrasse 43.

Bedeutendstes Werk der Branche in Mitteldeutschland 1190

Wegen Umzug

in meine neuen Geschäftslokaliitäten Neubau Wilhelmstrasse 24 unterstelle ich mein reichhaltiges Lager in

Orient-Teppichen

einem grossen

Ausverkauf.



Wilhelmstrasse
28.

Telefon 903.

Es bietet sich hier die beste Gelegenheit, echte Orient-Teppiche von den kleinsten Vorlagen bis zu den feinsten Zimmer-Teppichen, ferner Kelim-Portiären, Tischdecken und Seiden-Teppiche zu aussergewöhnlich billigen Preisen zu erwerben.

L. D. Ben Soliman

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

1240

Wiesbadener Schützenverein. E. V.

Montag, den 30. September, wird eine von einem Mitgliede gestiftete

prachtvolle Balme

auf Feld ausgeschossen.

F 382

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein
Der Vorstand.



Nassovia



per Stück 7 Pf.

6 Stück 40 Pf. || 100 Stück Mk. 6.50.

1278

August Engel, Wiesbaden,

Tannusstr. 14. Wilhelmstr. 2. Friedrichstr. 33.

Der Bädergehilfen-Verein Wiesbaden, gegründet 1882,

feiert am Sonntag, den 29. d. M., sein 25jähriges

Rekruten-Abschiedskränzen
auf der „Alten Adolfs Höhe“ (Besitzer Herr Pauly).

Für Unterhaltung (Verteilung von Süßigkeiten) u. Tanz, sowie eine reichhaltig ausgestattete Tombola ist bestens gesorgt.

Hierzu laden wir unsere Herren Meister, sowie Freunde und Gönner des Vereins herzlich ein.

Der Vorstand.
Anfang 4 Uhr.



Extra billige Preise

gewähre ich zum bevorstehenden Umzug auf mein großes Lager in

Möbeln, Betten und Wohnungs-Einrichtungen.

Besichtigen Sie daher ohne Kaufzwang die

Wiesen-Auswahl,

welche meine

großen Ausstellungsräume in 3 Etagen bieten.

Eigene Polsterei.

Transport frei.

Beachten Sie genau meine Firma!

Gegründet 1872. **Ferd. Marx Nachf.,** Telefon 3670.

nur 8 Kirchgasse 8, nahe der Luisenstraße.

1226

Red Star Line

Antwerpen-Amerika.
Alleiniger Agent F 327
W. Stöckel, Langg. 21.

Teufels Leibbinden,

hervorragend bekannt durch ihre **tadellose zweckentsprechende Ausführung, richtigen anatomischen Schnitt, sowie gutes, angenehmes Sitzen**, in allen Größen von Mk. 3.— bis Mk. 11.—

Teufels Correctio - Leibbinde,

eine Spezial-Leibbinde, welche vor der Geburt als Umstandsbinde, nach dem Wochenbett, bei Hängeleib, bei Erschlaffung des Unterleibs, Wanderniere, Wanderleber, sowie zur Reduktion des Leibumfanges, zur Verbesserung und Erhaltung der Figur mit vorzüglichem Erfolg getragen und deshalb von den Aerzten warm empfohlen wird.

Andere bewährte Fabrikate von Leibbinden von Mk. 1.25 an.

Weibliche Bedienung. 1 38

Chr. Tauber,
Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6. Tel. 717.



Neu! Aertzl. glänzend begutachtet.
Neue Taschen-Injektions-Spritze

„Hequema“ (Ges. gesch.)
Stets gefüllt in der Tasche zu tragen! Pr. inkl. Etui Mk. 2.—
Prospect gratis. F 110
Fritz Bernstein, Droger,
Wiesbaden, Wellritz tr. 89.

Ziehung: 7. Oktober 1907.
Lotterie der Handwerks-Ausstellung zu Aachen
1445 Gewinne! Wertev. aus 22800 M.

1	3000
1	2000
1	1000
2	500 - 1000
10	200 - 2000
20	100 - 2000

Losse à 1 M., Porto und Liste 20 Pf. extra, zu haben bei den Hgl. Lotterie-Einnahmern und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen sowie bei der Los-Vertriebs-Ges. Königl. Preuss. Lotterie-Einnahmer G. m. b. H., Berlin N. 24, Monbijouplatz 2.

Erbenheimer Kirchweih 1907

am 29. und 30. September und 6. Oktober.

Gasthof „Zum Löwen“

(Bes. Georg Roos Wwe.)

In meinen Sälen:

Großer Festball.

Zum Besuche ladet herzlich ein

D. D.

Selbstgekelterte reine Weine. — Gute Küche.

Marcus Berlé & Cie.

WIESBADEN Bankhaus Wilhelmstr. 32

Gegründet 1829. — Telefon No. 26.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

Insbesondere:

Aufbewahrung u. Verwaltung von Werthpapieren.

Verwahrung versiegelter Kasten und Packete mit Werthgegenständen.

Vermiethung feuer- und diebesicherer Schrankfächer in besonders dafür erbautem Gewölbe.

Verzinsung v. Baureinlagen in laufd. Rechnung (Giroverkehr).

Einlösung von Coupons vor Verfall.

Discontirung und Ankauf von Wechseln.

An- und Verkauf von Werthpapieren, ausländischen Noten u. Geldsorten.

Vorschüsse und Credite in laufender Rechnung.

Lombardirung börsengängiger Effecten.

Creditbriefe, Auszahlungen u. Checks auf das In- u. Ausland.

1135

Wer reell und doch billig kaufen will, besuche das

Möbelhaus J. Suhr,

Bleichstraße 18. — Telefon 2737.

Großes Lager Brand-Ausstattungen

von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen bei stets reeller Bedienung.

Selbstständige Schreinerei und Polsterei im Hause.

Bitte um Bekanntheit meines reichsortierten Lagers.

„Börsen - Wacht“

Unparteiisches Finanzblatt,

Organ für die Interessen der Kapitalisten, hochinteressante Leitartikel, umfangreicher Briefkasten m. sachgemässen fachmännischen Auskünften über sämtliche Börsenwerte des In- und Auslandes.

Abonnenten erhalten täglich gratis gesonderten

Börsen - Bericht.

Derselbe behandelt die neuesten Tagesereignisse und bringt im Briefkasten eingehende, erstklassige Informationen. Man verlange Probenummern gratis und franko bei der

Expedition de „Börsen - Wacht“, Berlin SW. 68, Zimmerstrasse 22a, 1.



**J.
BACHARACH**

4 Webergasse 4.



Saison-Eröffnung!

Tonangebend

sind meine Neuheiten!

Ausstellung

aparter Costumes, Mäntel, Blusen

in der I. Etage.

Von der Mode bevorzugt:

Dünnes Chiffon-Damentuch „Drap glacé“	6⁸⁰
die beste Qualität in über 80 neuen Farben am Lager, 130 cm breit . . .	M.
Qualität II, 130 cm breit . . .	5⁵⁰
Armure Royal, 110 cm breit, nach Pariser Tuchfarben gefärbt, 110 cm breit,	2⁸⁰
Drap Cachemire, 110 cm breit, nach Pariser Tuchfarben gefärbt, in 20 neuen Farben . . . 110 cm breit,	4⁵⁰
	M.

K 42



Wer eine chice
moderne Figur wünscht,
trage nur

Carl's - Corsets,

eine neue Erfindung.

Zu haben in allen Preislagen

Amerik. Corset-Salon

A. Merkel,

Schützenhofstrasse 2,
Ecke Langgasse.

Großer Gelegenheitskauf!

- 20 Schlafzimmer,
- 10 Küchen,
- 10 Verkos,
- 10 Spiegelschränke,
- 10 Büfets,
- 5 Bücherschränke,
- 5 Schreibtische,
- 25 Zimmertische,
- 100 Zimmerstühle

in vorzüglichsten Qualitäten zu total
herabgesetzten Preisen.

Joh. Weigand & Co.,

Welfenstrasse 20,
Größtes Möbelhaus.

**Amerik. Brillant
Glanz-Stärke**
mit Schutzmarke



Globus
gibt die
schönste Plättwäsche

(R. Z. 62408 Ia. 3023) F 5

St. Galler Stickereien.

Großer Vorrat, auf Tüll gestickt

Vorhänge,

Brise-Büschel und Decken zu jedem
andern Breite abzugeben B2452

Schwarzhofstrasse 19, Part. v.

Von besten Haaren!

Anfertigung von Scheiteln, Perücken,
Döpfen, Köden, Unterlagen. 1122
Feinste Ausführung. Billigste Preise.

M. Güth. Spiegelgasse 1.

Für die Reise. Reise-, Schiff-,
Koffer-Möbel billig.
zu verkaufen Neugasse 22, 1 St.

Kriegerverein „Germania-Allemania“. E. V.

Montag, den 30. September, abends 9 Uhr:

Hauptversammlung

im Vereins lokal „Unter Rhein“, Bleichstraße 5, wozu wir
unsere Mitglieder ergebenst einladen.

Tagesordnung:

1. Stellungnahme zur Ausführung des in Aussicht genommenen
neuen Kriegerdenkmals; 2. Sonstiges. F 403

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit zu Punkt 1 bitten wir um recht zahl-
reiches Erscheinen.

Der Vorstand.

Den Empfang sämtlicher Stoffneuheiten

für die

Herbst- und Winter-Saison

in hervorragend schöner Auswahl zeigt ergebenst an

Kirchgasse 11.
Telephon 2699.

Julius Bisehoff,

Schneidermeister. 1242

Berliner

Wash- u. Plätt-Anstalt.

Spezial-Neuwäscherei für feine Herren- und Damenwäsche.

Preise ab 1. Oktober:

Stehtragen . . . per Stück 7 Pf. Manschetten . . . per Stück 6 Pf.
Vorhemden . . . per Stück 15 Pf. Doppellragen . . . per Stück 10 Pf.
Hemden per Stück 20, 35, 40 und 45 Pf.

Pünktl. Abholung und Besorgung ins Haus.

Bertramstrasse 9. **Joh. Biel,** Telephon 3330.

Ueber 50,000
im Gebrauch.

Schäl- und Saatzpflüge

2- und 3-scharig mit staubdichten Radnaben
für Oelschmierung.

Erstklassiges Fabrikat.

Kataloge gratis und franko.

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.

Tüchtige Vertreter gesucht, wo noch nicht vertreten sind. F 524

Telephon 2721. **Jean Meinecke** Telephon 2721.

Möbel- u. Innendekoration

Schwalbacherstrasse 34/36,
Ecke Wellritzstrasse.

Grosse Ausstellung

kompl. Wohn-, Schlaf-, Herren- und Speisezimmer,
Salons, Einzeilmöbel, sowie moderner Küchen-
Einrichtungen in nur garantiert prima Ausführung zu äußerst
billigen Preisen.

Reelle Bedienung. Kostenanschläge bereitwilligst.

Spezialität: Brautausstattungen. 1268

An diesem
Schild
sind die Läden
erkennbar.



In diesen
SINGER
Nähmaschinen
verkauft werden.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Wiesbaden, Neugasse 26.

1223

Grossherzog, Hess. Präceptor.

Mann talar Svebska.



F 397

8850

Bitte genau auf die Firma zu achten.

Bial & Freund in Breslau II.

1116

Nähe Schwalbacherstr., Friedrichstraße 48, nahe Kaserne

Ertels Patentsparheizplatten-Verwertungs-Ges. m. b. H., Berlin W. 19, General-Vertreter f. Reg.-Bez. Wiesbaden: **O. Willmer**, Ingenieur, Dreiweidenstr. 10.

A. Leicher, Adelheidstrasse 46.

(Pat. 3065) F 140

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte
an allen Hauptplätzen der Erde.

Grösste und billigste Bezugsquelle! Betten u. Möbel

Zum Verkauf gelangen nur beste
Fabrikate, für die wir weitgehendste
Garantie übernehmen.



Winter-Programm 1907/08

der
Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.

I. Vorträge.

Abends 8 Uhr in der Aula der höheren Töchterschule.

Dienstag, den 8. Oktober: Frau Wanda von Crannach-München-Ganting: Körperkultur und Frauenkleidung. Mit Lichtbildern.

Dienstag, den 29. Oktober: Prof. Peter Jessen, Direktor der Bibliothek des Kgl. Kunstgewerbe-Museums zu Berlin: Wege und Abwege der heutigen Möbelkunst. Mit Lichtbildern.

Dienstag, den 10. Dezember: Kunsthistoriker Meier-Gräfe-Berlin: Hans von Marées. Mit Lichtbildern.

Die 8 folgenden Vorträge in der 2. Hälfte des Wintersemesters werden Anfang 1908 bekannt gegeben. Unterhandlungen schweben mit Geheimrat Prof. Wölfflin-Berlin u. a.

II. Ausstellungen.

I. 15. Oktober bis 15. November Ausstellung der Dresdener Künstlergesellschaft mit Kollektivausstellung (27 Werke), Prof. Gotthardt Kuehl.

II. 15. November bis Mitte Dezember Ausstellung moderner Graphik mit grösseren Kollektionen von Emil Arlik, Josef Sattler, Fritz Böhle etc.

III. Ausstellung deutscher Steinzeug- und Töpferwaren, die Arbeiten von etwa 30 modernen Meistern und Firmen umfassend. Näheres später.

IV. Ausstellung moderner Buchgewerbekunst. (Termin noch unsicher.)

NB. Beitrittserklärungen pro 1908 werden schon jetzt entgegengenommen und berechtigen zum sofortigen Besuche unserer Veranstaltungen. Statuten und Mitgliederlisten sind in den Buch- und Kunsthandlungen der Herren R. Banger, J. Aktuarius, Feller & Gecks, Gish. Noertershäuser und Vietor einzusehen. F 391

Sichere Existenz

für geschäftsgewandte Damen oder Fam. m. Töchtern durch Erwerbung einer Lizenz für einen ganz neuen, patentierten Industriezweig; gehört zur Räder- und Fahrradbranche, ist konkurrenzlos. Erfordert. Kapital für eine gröss. Stadt inkl. Lizenz u. Einrichtung Mt. 3-5000. Jedes Risiko ausgeschlossen. Erprobte Refraktanten erhalten Aufschluß unter Chiffre H. W. 7554 durch F 142 Rudolf Wasse, Karlsruhe.

1 Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transformator) und eine vollständige Schaltanlage für Licht u. Kraft, 1 Malak-Widerstand und 1 Regulier-Widerstand, Alles in bestem, gebrauchsfähigem Zustande, billig zu verkaufen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
Wiesbaden.

Wild- u. Geflügelhandlung

von
G. Petri,

Goldgasse 18.

Geflügel-Abschlag!

1 St. Suppenhühner . . p. Pfd. —.90
1 St. Krassack-Hühner . . . 1.—
Papaynen 1.80
Säbne 1.80
Junge Feldhühner 1.60
Jänrige Feldhühner 1.—
Alte Feldhühner —.80

Wichtig für Grossisten

der Deklamation-Branche.
Zigarren- und
Garetten-Etui in
Leder-Imitation
mit Spiegel, Bilder,
Schildehen etc.
liefert die
Maschinen-
Kartonnagen- und
Pappfabrik
Wächtersbach
Friedr. Christian.
(F. A. 2912) F 183

Unerreicht feinsten goldgelben oder weissen
Kunsthonig
(hergestellt aus Invert-Raffinade und
Naturhonig).

Das Beste, was es gibt.
5 Pfund inkl. Emailletopf 1.65 Mt.
10 " " Emailleimer 8.20
10 " " Emailleimer 8.—
25 " ohne Fah. " 7.—
100 " ohne Fah. " 22.—
gegen Nachnahme ab hier. F 191

Wiedenerberger Sonja-Werke.
Oskar Basse, Waidhof.

Lager in amerik. Schuhen.

Austräge nach Mass. 1114
Herm. Stick 100a, Gr. Burgetz, 4.
Birnen am Baum zu verkaufen
Gumboldtstrasse 20. 9057

Neu eröffnet!

Walhalla-Wein-Kasino,

Eingang Kirchgasse.

Hochmodern eingerichtet.

Feinste französische Küche. Auserlesene Flaschenweine erster Firmen.
Vorzügliche Weine im Glas.

Neue Inhaber:

Gebrüder Scharhag.

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Barchent, Federleinen

Kauft man am besten und billigsten im

Bettfedernhaus Mauergasse 15.

Einziges Spezialgeschäft am Platz.

Billiger, besser als jede Konkurrenz.

Alleinverkauf der größten Bettfedernfabrik der Welt.

Nur garantiert neue, gereinigte, staubfreie Bettfedern
und Daunen gelangen zum Verkauf.

Einfüllen der Bettfedern im Beisein des Käufers.

Grüne Federn 35, 50, 90, 1.25, 1.60, 2.—, 2.40, 2.80.

Weisse Federn 2.—, 2.75, 3.—, 3.50, 4.—, 4.25.

Daunen 2.75 bis zu den feinsten.

Rissen per Stück 1.40, 2.—, 2.50, 3.50, 4.50, 5.—, 5.50 bis zu den besten.

Deckbetten per Stück 5.—, 6.50, 8.—, 10.—, 11.50, 13.—, 14.—, 15.—, 17.—.

18.— bis zu den besten.



Lieferant vieler Behörden, Anstalten, Hotels etc. Begle größere Lieferungen: Gewerkschaftshaus 55 Betten, Auhaus,
viele kleine und auswärtige Hotels. — Spezialität: Brautbetten.

Musikbildungsanstalt zu Charlottenburg-Berlin,
Hardenbergstrasse 38 (am Knie).

Meisterschule für Bühne und Konzert.

Seminar für Musiklehrer und -Lehrerinnen.

Chorschule. Schule für Hausmusik.

45 Lehrkräfte. U. a.: Julius Liebau, Kgl. Hofopernsänger; Frau Prof. Rosa Sucher, Kgl. Kammeropernsängerin; Fräulein Prof. Cornelia van Zanten, ehem. Opernsängerin; Prof. Richard Hansmann; Prof. Michael Press; Frau Vera Maurina; Dr. Karl Storek; Prof. Kulenkampff; Willibald von Sadler-Grün; Franz Magnus-Bertinetti; Prof. William Wolff; Dr. Erich Urban; Alexis Schönlanck, ehem. Mitglied d. K. K. Hofburgtheaters in Wien.

Eintritt jederzeit.

Prosp. werden kostenlos zugesandt.

Direktion:

Max Battke.
Sprechst. 4—6 Uhr.

Frau Marg. Kuhr-Golz.
Sprechst. 11—1 Uhr.

F 52

Soeben erschien in unserem Verlag und ist durch
diesen, sowie durch den Buchhandel zu beziehen:

Alt-nassauischer Kalender für 1908

ein handliches Merkbüchlein für das neue Jahr,
mit Erzählungen, Zeichnungen, Sprüchen, Gedenk-
tagen u. A. aus Nassau's Vergangenheit. 2000

Preis 25 Pfg.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Verlag des Wiesbadener Tagblatts.



Blusen-Woche.

Preiswertes Angebot.

Beachten
Sie mein
Spezialblusenfenster.
Blusen-Stoffe:

Bluse:
moderne Streifen, gute Verarbeitung **2.90**
Bluse:
elegante Streifen **5.50**
Blusenstoffe:
moderne Streifen und Karos, Meter 1.15, **95 Pf.**

Bluse:
Helle Streifen mit Sammet-Garnitur **3.90**
Bluse:
aparte Karos und Streifen **7.50**
Blusenstoffe:
aparte Neuheiten, Meter 1.45, **1.30**

Bluse:
Tennistoffe mit Sattel **4.90**
Bluse:
elegante Streifen mit Wäsche-Kragen **9.75**
Blusenstoffe:
elegante engl. Streifen, Meter 2.10, **1.80**

Warenhaus Julius Bormass.

K 23

Wiesbadener Lehrer-Gesangverein.

Mittwoch, den 2. Oktober 1907, abends 10 Uhr, im Kurhausprovisorium: B 3685 F 364

Kommers

zu Ehren des Leipziger Lehrer-Gesangvereins, wozu wir unsere verehrl. Mitglieder und Gäste hiermit einladen.
Der Vorstand.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Interessenten bringe hiermit zur gefl. Kenntnis, daß ich im Hause Stöckelstraße 2 eine

Maschinen-Schlosserei und Mechanische Werkstatt

mit elektrischem Betrieb errichtet habe und halte mich zur Neuankündigung von Maschinen und allen vorkommenden Reparaturen bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
Karl Hühnergarth.

B 3705

Verein für Handlungs-Commis von 1858
(Kaufm. Verein zu Hamburg)

Vereinslokal: Rest. Kaisersaal. Jeden Freitag 9 Uhr: Versammlung.

Bezirk Wiesbaden.

Montag, den 30. September, abends 9 Uhr, im Restaurant „Kaisersaal“, Dotzheimerstraße 15:

Vortrag

des Herrn Gustav Ottinger aus Hamburg über das Thema:
„Die sozialen Strömungen in der deutschen Handlungsgehilfen-Bewegung.“
Gäste sind willkommen

Gebrüder Krier,

Bank-Geschäft,
Wiesbaden, Rheinstrasse III.

Inhaber:
Dr. jur. Hippolyt Krier,
Paul Alexander Krier.
Reichsbank-Giro-Konto.

An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich an unserer Kasse, als auch durch Ausführung von Börsenaufträgen in Frankfurt a. M., Berlin, Wien, Brüssel, Paris, London, New-York etc. — **Mündelsichere** Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig, die wir zu den amtlichen Tageskursen **courtagefrei** und **provisionsfrei** abgeben. — Coupons-Einlösung, auch vor Verfall. — Couponsbogen-Besorgung. — **Vorschüsse auf Wertpapiere.** — An- u. Verkauf aller ausländischen Geldsorten, sowie Ausführung aller übrigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.



Der Tagblatt-Fahrplan

Winter-Ausg. 1907/08

ist soeben erschienen und an den Tagblatt-Schaltern für 20 Pf. das Stück käuflich.

Adlons Hotel, Berlin.

Das neu erbaute Hotel am Pariser Platz geht seiner Vollendung entgegen und wird voraussichtlich am 1. Oktober d. J. eröffnet. Das Hotel ist eines der größten und elegantesten Europas und wird durch seine praktische Einrichtung alle übrigen Hotels an Komfort, Eleganz und Luxus übertrreffen. Die Lieferungen des Mobiliars sind den allerersten Firmen Süd- u. Norddeutschlands übertragen. Die gesamte Teppich- und Stofflieferung der bekannten Firma H. Ganz u. Co., Mainz, Marktmarkt. Das Hotel wird eine Sehenswürdigkeit der Reichshauptstadt werden u. verspricht der Welt der Besichtigung. Herr Lorenz Adlon, das das Hotel in jeder Beziehung eines der hervorragendsten Europas wird. F 52

Fahrräder billiger!

ohne Gum. 40 Mk.
schon für
bess. m. Gummi 55, 61, 78,
82, 95, 115 Mk. Laufdecken
Mk. 2.90, bess. 3.75, 4.50, 5.25,
Schläuche 2.90, 2.75, 3.00.
Pumpen 29 Mk.
jähr. Garant.
bess. 61, 62 Mk. Liste u. Musterbogen gratis. **Scholz, Fahrradw.** Steinhauserstr. 10, Oder. C. 98, F 84

44 Aerzte

haben in jüngster Zeit die hervorragenden Heilerfolge bei einer häuslichen Trinkkur mit der Assmannshäuser Lithiontherme gegen Gicht, Rheuma, Ischias, Steinleiden, Nieren- und Blasen-erkrankungen glänzend begutachtet. Broschüre kostenfrei.

Brannen-Gichtbad Assmannshausen am Rhein.
An doppelkohlensäurehaltigen Lithion stärkste Therme Deutschlands.

Generalvertreter für Wiesbaden: **A. Klingsohr Wwe.,** Wellritzstrasse 8, Fernspr. No. 719.
Niederlagen: Apotheken und Drogerien.

Buchhandlung Arthur Schwaedt

Adolfstrasse 3.
Zeitschriften-Lesezirkel.
Saubere Hefte. Grösste Auswahl.
Bitte ausführl. Prospekt zu verlangen.
Telephon 3246.

Beinkranke verlangt Broschüre
Wie heile ich mein Bein selbst?
von Dr. Strahl, Hamburg, am Besenbinderhof 23
kurat. Operationslos. Behandlg. v. Krampfadern, Aderknoten, steife Gelenke, Wunden, Fisteln, Beinschwellungen, nasen- u. rachen Flechte, Salbfluss, Elephantiasis u. andere Beinleiden. F 93

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich ab 1. Oktober c. meine **Alteisen- und Metallhandlung** nach Kirchgasse 56, Hauptlager, Kontor und Wohnung nach Dotzheimerstraße 146 verlegt habe.
Für das mir bisher bewiesene Wohlwollen meinen besten Dank und bitte ich, daselbe mir auch fernerhin bewahren zu wollen.
Hochachtungsvoll
Georg Jäger.
Telephon 303.

Wir beabsichtigen in Wiesbaden die Aufstellung von Projektions-Apparaten für Reklamewecke.

Die Apparate neuesten Modells arbeiten automatisch, bedürfen keiner Bedienung und Überwachung, entwickeln eine Lichtstärke bis zu 6000 Normalkerzen und sind unabhängig von Dunkelheit auch am hellen Tage zu verwenden. Sie werfen je nach Bedarf Bild r von 1-6 m Höhe auf eine Entfernung bis 30 m. Die Abgabe der kompletten Apparate geschieht unter Garantie dauernder Funktion kostenfrei bei Bezug der Diapositive (Glasbilder) zu einem Preise, der im Abonnement noch nicht 70 % des üblichen Verkaufspreises erreicht, außerdem aber die ständige Lieferung einer bedeutenden Anzahl Diapositive in sich schließt. Die Bearbeitung gewährt bereits durch Verkauf der Diapositive bei einer Reklamegebühr von nur Mk. 10.— pro Monat eine

Einnahme von Mk. 20,000 p. a.,

die bedeutend steigerungsfähig ist. Die von uns verlangten Aufwendungen betragen einchl. aller erforderlichen Propagandamaterials zc. vierteljährlich nur Mk. 750.—, Betriebskosten unbedeutend.

Herrn, welche über entsprechende disponible Vermittel verfügen und sich Selbständigkeit schaffen oder einen lukrativen Nebenbetrieb an bestehendes Geschäft anschließen wollen, werden um Adresse gebeten.
Nichtfachleute werden eingerichtet.

Deutsche Projektograf-Ges. m. b. H.,
Berlin W. 30.

Möbel.

Unübertroffene Auswahl.
Allerbilligste Preise.
Reelle Bedienung.

Joh. Weigand & Co.,

Wellritzstraße 20, Part., 1. u. 2. Etage. — Tel. 3271.

Bäckerklub Heiterkeit Wiesbaden.

Der Klub begeht am Sonntag, den 29. September 1907, nachmittags 4 Uhr anfangend, im Kaisersaal, Dotzheimerstraße 15, die

Feier seines 5jährigen Stiftungsfestes,

verbunden mit Rekruten-Abschiedsfeier. Außer einer reichhaltigen Tombola wird eine gut besetzte Kapelle des Füsilierregiments von Gersdorff, Kurh., Nr. 80, ihr Können dazu beitragen, sobald den werten Festbesuchern einige gen. freudige Stunden bevorstehen.

Zu diesem Feste laden wir unsere verehrten Herren Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Klubs freundlichst ein.
Der Vorstand.

NB. Die Veranstaltung findet bei Bier statt.

S. Blumenthal & Co.

Kirchgasse 39/41.

Neue Herbst-Kleiderstoffe.

Nur prima Qualitäten in größter Auswahl!

Neue Blusen-Stoffe,	sehr aparte Karos und Streifen, hell und dunkel, Meter 2.10, 1.85, 1.60, 1.25,	95 Pf.
Neue Engl. Flanelle,	enorme Auswahl, herrliche Dessins, Meter 2.00, 1.70, 1.60, 1.25,	95 Pf.
Neue einfarb. Stoffe,	Satintuche, in allen modernen Farben, Meter 3.75, 2.90, 2.35, 1.85,	170 M.
Neue Kostüm-Stoffe,	za. 110/140 Cm. breit, in großer Ausmusterung, Meter 6.75, 4.50, 3.75, 2.75,	185 M.

Neue schwarze Stoffe, glatt und gemustert, beste Qualitäten, grosse Auswahl.

Neue Seidenstoffe für Kleider u. Blusen.

Neue Samte, glatt und gemustert, für Kleider u. Blusen.

Neue Damen-Konfektion.

Größte Auswahl. Prima Qualitäten. Billigste Preise.

Neue Seiden-Blusen,	moderne Dessins, tadelloser Sitz von	3 ⁹⁵ M. an.
Neue Woll-Blusen	in nur modernen Karo-Streifen von	4 ⁵⁰ M. an.
Neue Kostüm-Röcke,	Faltenform, in den neuesten Karo-Stoffen von	7 ⁵⁰ M. an.
Neue Herbst-Paletots	aus feinsten Stoffen, in allen Modifarben von	10 ⁵⁰ M. an.
Neue Abend-Mäntel	in den herrlichsten Lichtfarben von	14 ⁵⁰ M. an.
Neue Jackett-Kostüme,	kariert und gestreift, in englischen Stoffen von	31 ⁵⁰ M. an.
Neue Tuch-Kostüme,	braun, olive, blau, schwarz, lange anliegende Fassons, von	32 ⁵⁰ M. an.

Saison-Neuheit: „Kimono-Mäntel“
in den neuesten Farben.

Abteilung Damen-Putz.

Stets Eingang von Neuheiten.

Sehenswerte Modellhut-Ausstellung

Pariser, Wiener und Englischer Originale.

Passauische Kleinbahnfragen.

Vom nördlichen Taunus, 28. September.

Nachdem, wie verlautet, der Ausbau der Kleinbahn in Königstein-Schmittchen gesichert ist, wird in dieser Gegend, besonders im Weiltal, die Fortführung derselben bis zu einer geeigneten Station an der Eisenbahn Limburg-Hochtaunus vielfach erörtert. Der Vorschlag, die Bahn von Schmittchen dem Weiltal entlang bis zum Landstein, von da über Tenne, Esch nach Camberg zu führen, hat nach unserer Ansicht keine Aussicht auf Verwirklichung. Die Orte, welche für eine solche Bahnstrecke in Betracht kommen würden, besonders diejenigen des Kreises Usingen, sind sehr klein und unbedeutend. Diese Gegend kann noch nicht einmal Erzeugnisse der Landwirtschaft in erwähnenswertem Umfang zum Versand bringen. Außer einigen Hundert oder tausend Sommerfrischlern zur besseren Jahreszeit und Holzstammen u. dgl. im Spätmittel und Frühling würde die Bahn wenig zu befördern haben. An eine Rentabilität wäre n. G. in langen Jahren nicht zu denken. Nicht viel günstiger stellt sich ein anderer Vorschlag, der dahin zielt, die Kleinbahn von Schmittchen hinab bis Roda. a. d. Weil, von da über Hasselbach nach Camberg zu leiten. Auch auf dieser Strecke würde der Bahn noch an einem Interessengebiet fehlen, das eine Rentabilität in Aussicht stellen könnte. Außerdem würde hier zwischen Hasselbach und Camberg die Höhe zu überwinden sein, wodurch die Bahn nutzlos lang und sehr kostspielig im Bau werden müßte. Die meiste Aussicht auf Rentabilität würde eine Kleinbahn Schmittchen-Neumühlau-Roda. a. d. Weil-Hasselbach-Sainten-Eisenbach-Niederseifers haben. Wenige hundert Meter oberhalb Hasselbach beginnt eine Talsenkung, die in leichtem Gefälle ununterbrochen bis ins Emstal führt und zwischen Oberseifers und Niederseifers ausmündet. Von Schmittchen aus würde die Bahn das Weiltal benützen bis Roda, hier in ein Seitental abzweigen nach Hasselbach und dann an der Wasserscheide zwischen Weiltal und Emstal in ein Seitental des letzteren gelangen, das oberhalb Niederseifers endet. Dies allein ist der natürlichste Weg für diese Bahn. Nur so läßt sich dieselbe mit möglichst geringen Kosten erbauen. Zudem kommen, was die Hauptsache ist, vollkommene Orte für sie noch mit in Betracht. Laubseibach und Wolfenhausen bei Station Sainten, Münster bei Station Eisenbach. Einer derselben hat mitunter soviel Einwohner allein wie etwa ein Dutzend kleine Orte des Kreises Usingen. Auch würde die Bahn auf dieser Strecke die Entfaltung industrieller Anlagen sehr begünstigen. In den Gemarkungen Wolfenhausen und Sainten befinden sich Eisensteine, Blei- und Silbererze. Besonders reiche Lager besitzen Quarzits hat Sainten in den Gemarkungsdistrikten Heisenberg, Eichwald, Herrenlay und Blumenfeld. Von erfahrener Seite ist die Behauptung aufgestellt worden, daß, sobald durch das Vorhandensein einer Eisenbahn die Möglichkeit geboten sei, die mächtigen Quarzitslager im Bezirk Sainten auszubenten, kein Arbeiter aus jener Gegend es nötig habe, Verdienst in der Ferne zu suchen, während jetzt viele

hundert dazu genötigt sind. Die Fortführung der Kleinbahn durch den „goldenen Grund“ von Niederseifers, dem Emstal entlang, über Oberseifers-Erbach nach Camberg, unter Umständen auch weiter über Bürges-Walldorf nach Esch würde mit zu erstreben sein. Eine so geleitete Kleinbahn fände ohne Zweifel ihre Rechnung und hätte den Lokalverkehr zwischen den vollreichlichen Orten des „goldenen Grundes“ fast ausschließlich zu vermitteln. Nach einem alten Herkommen können die Einwohner von Eisenbach, Oberseifers, Erbach, Camberg und Bürges sich ihren täglichen Trank am Mineralbrunnen „Königst. Selters“ zu Niederseifers unentgeltlich holen. Die Vergewährung des Hausstrunks an natürlichem Selters für die Bewohner genannter Orte, die j. Z. dieserhalb eine Eingabe an das Abgeordnetenhaus richteten, nachdem der Brunnenpächter ihnen denselben entzogen hatte, steht dem Vernehmen nach nahe bevor. Für geringes Fahrgeld wäre beim Vorhandensein einer Kleinbahn der Bevölkerung aller jener Orte die Möglichkeit geboten, sich den vorzüglichen Trank leicht und bequem täglich am Brunnen holen zu können, zumal die für den Hausstrunk vorgesehene Mineralquelle „das sogenannte Börnchen“ ganz nahe dem Bahnhof liegt. Weiter würde das große Etablissement des Oberseiferser Mineralbrunnens nach dem Vorbilde anderer Großbetriebe für die Beförderung von Millionen von leeren und gefüllten Krügen, Flaschen usw. sich zweifelsohne der Kleinbahn bedienen. Nach Fertigstellung einer Kleinbahn Schmittchen-Roda-Sainten-Niederseifers-Camberg-Esch wäre der Bau einer Kleinbahn Sainten-Laubseibach nur eine Frage der nächsten Zeit. Damit würde eine direkte Verbindung von Königstein wie auch vom „goldenen Grund“ mit Weiltal geschaffen werden. Näher der Verwirklichung würde dann auch das Projekt der Erbauung einer Kleinbahn Niederseifers-Dauborn-Nirberg-Bollhaus gerückt.

Vermischtes.

* Einen schwunghaften Handel mit Pferdewurst deckt die „Allg. Fleisch-Itz.“ in Berlin auf. Sie schreibt: Wöchentlich 50 bis 60 Zentner Pferdewurst bringt allein der Handelsmann Heinrich Odenthal, der G. Odenthal firmiert, zum Versand. Die Pferdewurst stammt aus der vormals Karl Richterischen, jetzt Joh. Hoffmannschen Pferdewurstfabrik in Weissensee, Charlottenburgerstraße 151. Schon seit Monaten wird aus dieser Fabrik, sowohl von Odenthal wie auch von Hoffmann persönlich, ein schwunghafter Versand von Pferdewurst, namentlich nach dem Westen und Südwesten Deutschlands, betrieben. Odenthal verpackte die von ihm vertriebene Wurst selbst in der Hoffmannschen Fabrik und überführte sie durch Hoffmannsche — übrigens firmenlose — Fuhrwerke nach dem Hamburger und Berliner Bahnhof. Bis zu 50 Zentner erhält wöchentlich der Händler Max Wandriner in Dortmund, der mit Kantinen und Gastwirten in Verbindung steht. Außerdem sind Abnehmer des Odenthal: Koch in

Frankfurt a. M., Plati in Sachsenhausen, welche beide bahnlagernd beziehen, also offenbar Deckadressen sind, ferner Joseph Hager in Köln und Ludwig Schmol in Köln, Semmeringstraße 53, die kleinere Posten bis zu 2 Zentner beziehen. Außerdem gehen auch große Fuhrten häufig zur Nachtzeit von dem Hoffmannschen Grundstück fort, die augenscheinlich in Berlin bleiben. Der Geldbriefträger geht fast täglich bei Hoffmann mit Anweisungen aus und ein. Der Hoffmannsche Wagen wird vorn und hinten durch Radfahrer gedeckt. Sowie diese „Gefahr“ mitern, wird, selbst wenn auch noch kein Posten abgesetzt ist, schleunigst die Rückfahrt angetreten. Häufig kommt so die ganze Ladung wieder zur Fabrik zurück. — Offenbar verirrt sich die Berliner Hottefah-Wurst nicht in die Weiltalstadt.

* Die Zahl der Einwohner in den Berliner Vororten hat, nach den monatlichen fortlaufenden Rotierungen der einzelnen Gemeinden berechnet, jetzt die Höhe von 1 054 000 erreicht. Groß-Berlin zählt demnach 3 104 000 Seelen. An der Spitze der Vororte steht Charlottenburg mit rund 216 000 Bewohnern. Nixdorf hat mit 167 000 Einwohnern Schöneberg, auf das 146 000 Seelen entfallen, geschlagen. Die junge Stadt Wilmerdorf steht mit 71 000 Einwohnern vor dem größten Dorf, Nichtenberg, dessen Einwohnerzahl 62 000 beträgt. Nachdem Nichtenberg zum kommenden April Stadt geworden sein wird, tritt Vorchagen-Rummelsburg mit 41 000 Bewohnern an seine Stelle als größtes Dorf um Berlin. Weissensee folgt mit 40 000, und dann weisen drei Gemeinden je über 30 000 Einwohner auf, nämlich Steglitz, Groß-Lichterfelde und Pankow. Die Zahl von 20 000 Bewohnern wird von zwei Orten, Reinickendorf (27 000) und Friedenau (20 000), überschritten. Bis zu 10 000 Einwohner herab folgen dann neun Orte, und zwar Ober-Schöneweide (16 500), Friedrichsfelde (14 500), Tegel (13 700), Treptow (13 000), Tempelhof (12 000), Seelenberg (11 900), Nieder-Schönhausen (10 300), Mariendorf-Südende (10 200) und Britz mit 10 000 Seelen. Hieran folgen Lankwitz (8000), Rosenthal und Schmargendorf mit je 6000 Einwohnern, dann Grunewald (4800), Hermsdorf (4000) und Bittenau mit ebenfalls 4000 Personen. Vier kleinere Orte (Hohen-Schönhausen, Nieder-Schöneweide, Pöhlensee und Südburg) haben je über 3000 und Heinersdorf schließlich nur 1000 Einwohner. Als jüngster Ort folgt Nikolassee mit 450 Seelen.

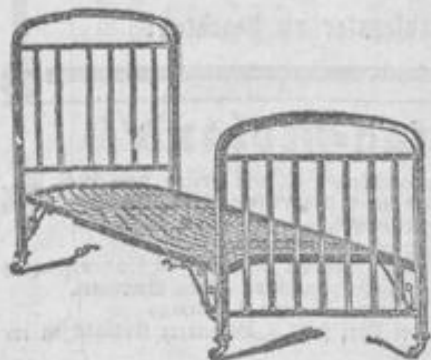
* Abergläubisches Entsetzen unter den Juden New Yorks. Im Osten von New York wohnt eine Million vor allem russischer, italienischer, deutscher und österreichischer Juden. Auf ihre geistige Höhe kann daraus geschlossen werden, daß kürzlich Tausende eine Schule besagten, um die ärztliche Untersuchung ihrer Kinder zu verhindern. Die Rabbiner waren außerstande, die Aufregung zu beschwichtigen. Letzter Tage griff die Furcht um sich, eine Flutwelle werde New York begraben und alle mühten ertrinken. Der Ursprung des Gerüchtes ist unbekannt. Viele Familien brängten sich auf den Häusern zusammen, von ihrer Höhe umgeben. Jüngst brach nachts ein wirklicher

Bedenken Sie das Eine!

Erwas wirklich Gutes bricht sich unbedingt Bahn, aber es gibt alsdann immer Leute, die aus diesem verdienten Erfolg Nutzen ziehen wollen, indem sie versuchen, eine billigere und geringere Ware mit täuschend ähnlicher Verpackung in den Handel zu bringen. Das Publikum spart bei diesen minderwertigen Fabrikaten absolut nichts, sondern wird getäuscht und geschädigt. Es ist deshalb notwendig, dass Sie, um allen Zweifeln und jedem Risiko aus dem Wege zu gehen, nur den echten Kathrein's Malzkaffee im geschlossenen Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namen des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathrein's Malzkaffee-Fabriken kaufen und jede Nachahmung entschieden zurückweisen.

Betten-Fabrik,

Mauergasse 8 u. 15.



Holzbetten, lackiert, kompl. von Mk. 25.— an
Holzbetten, poliert, „ „ „ 90.— „
Eisenbetten „ „ „ 13.— „
Kinderbetten „ „ „ 20.— „

Große Auswahl in

Holzbetten und Messingbetten.
Matrassen eigener Fabrikation.

Anerkannt beste und reellste Bezugsquelle.
Nur solideste Qualitäten.

Lieferant vieler Behörden, Anstalten und Vereine.

Diesjähr. Einrichtungen: Rathaus, Gewerkschaftshaus, viele Hotels u. Anstalten. Spezialität: Brandbetten.
Ständiges Lager von ca. 200 Betten.

Einziges Spezialgeschäft am Plage
in Betten und Matrassen.

Strohsäcke von Mk. 5.— an
Seegrasmatrassen „ 9.— „
Kinder matrassen „ 5.— „
Woll matrassen „ 19.— „
Kavol matrassen „ 32.— „
Haarmatrassen „ 36.— „
Patentrahmen „ 20.— „
Sprungrahmen „ 25.— „

Straussfedern,
Flügel, Reiher, Blumen,
Boas, Stolas,
Filzhüte etc. etc.

zu Spottpreisen.

Straussfedern-Manufaktur

Blank

Friedrichstr. 29, 2. St.

Bitte genau auf Firma zu achten.

Restauration Petry,

Marktstraße 8, Ecke Mauergasse.

Täglich selbstgefelsterten

süß. u. rauschen Apfelmö.!

PAFF
Nähmaschinen.



Niederlage bei

Carl Kreidel,
36 Webergasse 36.

Kaufhaus Nietschmann N.,

Wiesbaden,
29 Kirchgasse 29.

Spezialgeschäft
für

Darmstadt,
5 Ludwigstrasse 5.

vollständige Küchen-Einrichtungen jeder Preislage.

Massen-Verkauf

der in 4 Waggons empfangenen Waren, darunter „grosse Lagerposten unter Preis“,
zu verblüffend billigen Preisen.

6 grosse
Haushaltungs-Tonnen
mit Schrift **95 Pf.**

625 Wasch-
Garnituren,
moderne Formen, alle Preislagen,
von Mk. 16.50 bis Mk. **1.45**

Grosser Posten
Kristall-Bierbecher
Stück **9 Pf.**
Wert das Doppelte.

Porzellan.

Speiseteller, tief u. flach, Feston St. **12 Pf.**
Teetasse mit Untert., ganz dünn, „ **10 „**
Teekanne „ „ **15 „**
Kaffeetassen mit Untert., bemalt, 3 „ **40 „**

Steingut.

Kinderteller, tief **3 Pf.**
Tasse mit Untert., dick **12 „**
Salzfass mit Schaft und Malerei **25 „**
Gewürztönnchen zum Aussuchen **5 „**

Glas.

Glasteller, schöne Muster **4 Pf.**
Kompottschüssel **5 „**
Wasserflasche mit Glas **12 „**
Butterdose mit Deckel **16 „**

**Kaffee- und Speise-
Service**
in allen Preislagen
und modernen Ausführungen.

Wasch-Garnitur,
Elfenbein, 5teilig,
mit 35 Cm. grossem Becken,
Mk. 1.70.

Der Restbestand
in
Einmach-Gläsern
enorm billig, von **4 Pf.** an.

Grosse Lampen-Ausstellung.

Riesen-Auswahl.

Neueste Muster.

Garantie für gute Brenner.

Beste Bezugsquelle für Neu-Einrichtungen.

Wiesbadener Militär-Verein.

Gegründet 1894.

Stand: 950 Mitglieder.

Reservisten!

Wie in den Vorjahren, so soll auch in diesem Jahre den entlassenen Reservisten günstige Gelegenheit geboten werden, obigem Verein beizutreten.

Der Verein gewährt seinen Mitgliedern an Sterbeunterstützung 500 Mk., an Krankenunterstützung 50 Pf. pro Tag. Zur weiteren Förderung der Unterhaltung steht eine umfangreiche Vereins-Bibliothek zur Verfügung, ferner ist einem jeden Mitgliede Rechnung getragen, indem eine Gefängnis-Abteilung besteht, deren Kosten aus der Vereinskasse bestritten werden.

Der monatliche Beitrag stellt sich auf nur 50 Pf., Sterbebeitrag 1 Mark.

Die in diesem Jahre entlassenen Reservisten sind bis zum 1. Januar 1908 von einem Eintritts- und Entbunden.

Auskunft und Anmeldungen erteilen, bezw. nehmen entgegen die Vorstands-Mitglieder: Emil Lang, Schulgasse 9, Carl Pflüger, Nichtstrasse 17, Carl Pauker, Heroldstrasse 18, sowie alle übrigen Vorstands-Mitglieder.

Nächste Aufnahme Samstag, den 6. Oktober cr.

Der Vorstand.

Hotel Einhorn.

Sonntag, 29. September 1907.

Diner à Mk. 1.25.

Gerstenschleimsuppe,
Steinbutt sc. Cardinal,
Roastbeef, Spinat, pom. frites,
Obstkuchen oder Käse.

Souper à Mk. 1.25.

Tagessuppe,
Huhn mit Reis,
Kalberücken, garniert,
Obstkuchen oder Käse.

Diners und Soupers à Mk. 1.75 junger Hahn mit Compot.

Philipp Schäfer.

Restaurant

Gambrinus,
Marktstrasse 20.

Sonntag abend

von 8 Uhr ab:

Streich-Konzert.

Unterzeuge:

Unterjacken, und Hosen,
Normalhemden, Leibhosen,
erprobte haltbare Qualitäten,
empfehlen in allen Preislagen
Friedr. Exner,
Wiesbaden, Neugasse 14.



Blumen-
tische,
Waschtische,
ff. dekorierte,
emailierte
Wasch-
garnituren
empfehlen bill.
Frz. Flössner
Wiesbaden, G.
1262

Jagdverpachtung.

Die am 1. Oktober d. Js. pachtfrei werdende hiesige Jagd soll am

Mittwoch, den 16. Oktober d. Js.,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten auf weitere 9 bzw. 12 Jahre öffent-
lich meistbietend verpachtet werden.

Grösse ungefähr **4600 Morgen**, davon **2850 Morgen Wald.** — Die Jagd ist in den letzten Jahren

sehr pfleglich behandelt, guter Rebestand, Hasen, Hühner, Enten, Rotwild
nur selten als Wechselwild. — Etwa entstehender Wildschaden ist von dem
Pächter nur zur Hälfte zu vergüten, die andere Hälfte trägt die Gemeinde.

Bahnstation Nassau-Lahn (Schnellsäge), Wald in 10 Minuten von da zu
erreichen.

Pachtbedingungen sind von dem Unterzeichneten gegen Mk. 1.— Schreib-
gebühr zu beziehen.

Nassau-Lahn, den 25. September 1907.

Der Bürgermeister: **Hasenclever.**

Unterricht im Rezitieren

(für einzelne Teilnehmer).

Einführung in neue Literatur

(von Goethe bis heute: durch rezitatorische Vorlesungen (für einzelne
oder mehrere Teilnehmer) und

Vortrags-Unterricht für Sänger und Sängerinnen

(mit Klavierbegleitung)

erteilt in und außer dem Hause

Adolph Tormin,

Vortragmeister (früher in Hamburg).

Sprechstunden täglich von 9—11 Uhr vorm. Zietenring 4, 3.

Geschäfts-Uebergabe!

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Nachricht, dass mein seit dem Jahre 1871 bestehendes **Kolonialwaren- u. Landesprodukten-Geschäft** am 1. Oktober in den Besitz des Herrn **Jos. Gerstadt** übergeht und bitte ich, das mir geschenkte Wohlwollen auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Hochachtungsvoll

Hch. Zimmermann.

P. P.

Bezugnehmend auf Obiges, mache ich ein wertvolles Publikum darauf aufmerksam, dass ich das von Herrn **Hch. Zimmermann** übernommene Geschäft in derselben Weise weiterführe und dass ich bestrebt bin, mir das Wohlwollen der werten Kundschaft durch Führen von Ia Waren zu mässigen Preisen zu gewinnen und zu erhalten.

Hochachtungsvoll

Jos. Gerstadt,
Neugasse 15.

Telephon 2391.

Hotel-Restaurant Erbprinz,

Mauritiusplatz.

Morgen Montagabend:

Frische Bratwurst mit Kraut und Schweinepfote.

Dienstagmorgen:

Wellfleisch mit Kraut.

Abends: **Metzelsuppe,**

wozu freundlichst einladet

Fritz Bender.

Alkoholfrei.

Ich verschenke!

Seidelbeerntar, Johannbeerntar der Firma Gebr. Wagner, Sonnenberg.

Ich verkaufe!

Unvergoehene Obst- und Traubenmoste nur erster Firmen, wie: H. Lampe & Co., Worms a. Rh., Nektar-Gesellschaft, Worms a. Rh., Carl Jung, Lorch a. Rh., H. Opitz, Rinteln a. Rh.

Ernst Dittrich,

Wiesbaden, Friedrichstraße 18.
Größtes und ältestes Spezialgeschäft für alkoholfreie Getränke und Gesundheits-Nährmittel am Plage.
Gladweiser Ausverkauf meiner reinen Obst- und Traubenmoste im 1. Alkoholfreien Restaurant 9095

„Zur Gesundheit“

Am Schillerplatz 1 Ecke Friedrichstraße.
Erstes, ältestes und größtes Unternehmen dieser Art am Plage.
Kaffee, Kakao, Tee, Milch, Weinmost, Apfelmost, Limonade, Bier, Tagl. frischer Kuchen, Torten, Backwaren. Hochf. Wiener Mehlspeisen.

Fernsprecher 1962.

Im Möbelhaus Alb. Heumann

Gelenkstraße 2, Eingang Bleichstraße,
kauft man am besten und billigsten alle Arten

lad. und pol. Möbel und Polsterwaren.

Spezialität: Komplette Braut-Ausstattungen.

Eigene Tapezierwerkstätte. Transport frei.
Bitte genau auf meine Firma zu achten! B 3688

Naturreiner, selbst gekelterter

Traubenmost.

Spiegelgasse 5. **Lills Weinstuben,** Spiegelgasse 5.

Sehr guter bürgerlicher Privat-Mittagstisch Mt. 1.-. Näheres im Taubl.-Verlag.

Damen finden diese. Lieber Aufnahme. Gebornen Finger Wwe., Alheim, b. Mainz, Post Trebur.

Telephon 629.

Fritz Jung,

Telephon 629.

Grabstein-Geschäft, Stein- und Gildhauerei,
direkt Verbindung der elektr. Bahn „Unter den Eichen“.

Größte Auswahl in Grabdenkmälern jeder Form u. Steinart.
Figuren aus Marmor und Bronze.

Fischen-Kleinen, Renovationen etc. 1159

Dresdner Anzeiger

Amtsblatt der Königlichen Städtischen Behörden

Reichhaltige
Tageszeitung
Wirksames
Insertionsorgan

Probe-Abonnement auf kurze Zeit kostenfrei
Bezugspreis Mk. 1.20 monatlich

Wo?

amüsiert man sich heute vorzüglich.
Im Saale „Zur Germania“,
Platterstraße 128.

Dieselbst von nachmittags 4 Uhr ab:
hum. Tanzfränzchen.

In den Zwischenpausen:
Humorist **Hch. Lehmann**
mit urkeulem Programm.

XXXXXXXXXXXX

**Tapeten-
und
Linoleum-
Reste**

unter Kostenpreisen.

Julius Bernstein,
54 Kirchgasse 54.

XXXXXXXXXXXX

Rekruten - Abschiedsfränzchen
mit Tanz

Sonntag, den 29. September etc.,
im Saale

„Zur Kronenburg“,
wozu freundlichst einladen
Die Tanzführer
des Herrn M. Kaplan.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.



Tafelwagen von Mt. 8.- an,
Dezimalkwagen, Gewichte bittigst.
Franz Flössner, Bleichstraße 6.

Gallensteine

hat sich die durch glänzende Urteile
vieler Patienten anerkannt, bewährt.

Lapisol-Kur

Prospekt und Broschüre kostenlos
Dr. med. Franz Franke
Offenhach M. 13. Domstr.

Zum Philippstal, Sonnenberg.

Von heute ab:

Süßer Apfelmöst.

Wilh. Jekel.

Zwetschen — Zwetschen.

Morgen 11 Uhr steht ein Waagon
hochfeiner Ware auf diesem Güter-
bahnhof (Weh), ich gebe den Zentner
dort, solange Vorrat, mit 4 Mt. 25 Pf.
an Jebermann ab. **Weiskamp.**

Schöne Birnen a. D. Dirrkt
Königsstuhl, z. v. Ndh. Dambachtal 18. B.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,

vom einfachsten bis zum aller-
feinsten Genre. Kd

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Preussische Pfandbrief-Bank.

Die am 1. Oktober 1907 fälligen Rindschne unserer Hypotheken-Pfand-
briefe, Kommunal-Obligationen u. Kleinbahn-Obligationen werden
vom 15. September ab an unserer Kasse und bei der Mehrzahl der deutschen
Banken und Bankfirmen kostenfrei eingelöst. Dieselbst sind obige Papiere zur
Kapitalanlage und ausführliche Prospekte zur Information erhältlich. F 511

Preussische Pfandbrief-Bank.

Großer Freihandverkauf

herrschaftlicher Mobilien,

als: 1 kompl. Ausb.-Schlafzimmer, 1 dito Salon, 1 Eichen-Speisezimmer, 2 Schreib-
tische mit und ohne Aufsatz, 1 eichen-geputzte Garnitur, passend für Herren-
oder Jagdzimmer, 1 Garnitur, Sofa, 2 Sessel mit Portieren, Ausziehb.-u. Sofa-
tisch, Stühle, Bilder, Deckbetten, Kissen, 1 Badeapparat, 1 große und
1 Kinderbadewanne, Chaiselongue, Kommoden, Konsole, Gallerie-Schrank, Wasch-
kommoden und Nachttische, Küchenschrank, Teppiche, Linoleum, Spiegel, Kleider,
Porzellan, sowie eine elegante kompl. Badeneinrichtung, Kitchpine, findet vom
Montag, den 30. September, bis Samstag, den 5. Oktober, in meinem
Auktionslokal, **Bleichstr. 2,** von morgens 8 Uhr bis abends
7 Uhr statt.

Adam Bender, Auktionator.

Geschäftslokal: Bleichstr. 2. — Telephon 1847.

Virisanol

Wirksamstes Kräftigungs-Mittel
bei allgemeiner Nerven- und vor-
zeitiger Mänerschwäche von Un-
versitätsprof. u. Aerzt. empfohlen.
Flakons à 5 und 10 Mk.
Neue Virisanol-Broschüre gratis.
In Apotheken erhältlich.

Chem. Fabrik H. Unger, Berlin NW. 7.

In Wiesbaden:

Viktoria-Apotheke Rheinstr. 41.

Das Grabsteinlager

von
Carl Roth,

Architekt,

Platterstraße 81, am Weg nach

Beaufite, 1048

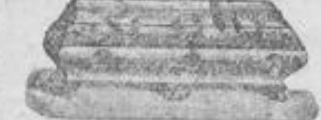
umfasst über 200 Grabsteine von

Mt. 15.- bis Mt. 3500.-.

Arten für Feuerbestattung.

Separates Lager mod. Denk-
mäler nach Künstler-Entwürfen,
ausgewählt von der Wiesbadener

Gesellschaft, bildende Kunst.



Beerdigungs-Anstalt

Wiesbaden 761

Ed. Hansohn,

Norikstr. 49. Tel. 3322.

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbacher Zivilstands-
Registern.

Geboren: Am 17. Sept.: dem
Büchsenmacher Jakob Rangenau e. T.
Am 21. Sept.: dem Weidenfleiter
Karl Müller e. T. Am 19. Sept.:
dem Fabrikarbeiter Jakob Bender
e. T. Am 22. Sept.: dem Straßen-
bahnschaffner Christian Wöll e. T.
Am 17. Sept.: dem Fuhrmann Franz
Kappeler e. T. Am 19. Sept.: dem
Rangiermeister Karl Eich e. T. Am
11. Sept.: dem Fabrikarbeiter Jakob
Winkler e. T. Am 17. Sept.: dem
Eisenreher Gustav Arnold e. T. Am
20. Sept.: dem Maurer Karl Platt
e. T. Am 22. Sept.: dem Tagelöhner
Franz Kessler e. T.

Aufgehoben: Der Tagelöhner
Wilhelm August Debus u. Helene,
gen. Margarete Köhler, beide hier.
Der Schlosser Karl Ludwig, gen.
Paul Schärer u. Anna Marie Katho-
rine Ernst, beide hier. Der Bäder-
gehilfe Jakob Karl Jung in Wies-
baden und Helene Clement hier. Der
Wagenmeister Wilhelm Anton Müller
hier und Elisabeth Schloß in Gießen.
Der Straßenbahnschaffner Jo-
hann Gabel u. Veronika Kleinbeins,
beide hier. Der Tagelöhner Philipp
Wilhelm Menz u. Karoline Wil-
helmine Philippine Vogel, beide hier.

Verheiratet: Am 21. Sept.:
der Kaufmann Karl Emil Oberle in
Castellmare di Stabia in Italien u.
Frieda Auguste Baumart hier. Der
Straßenbahn-Schaffner Reinhard
Roth und Christina Schmitt, beide
hier. Der Gärtner Karl Eugen
Sewler u. Susanna Dierfeld, beide
hier. Am 25. Sept.: der Linder-
meister Adam Has hier und Martha
Hildenbrand in Lauffen.

Gestorben: Am 21. September:
Heinrich Karl Kraft, 11 J. Am 22.
Sept.: Heinrich Philipp Krombach,
6 J. Am 22. Sept.: Georg Franz
Seif, 7 J. Am 22. Sept.: Wilhelm
Friedrich Manter, 10 J. Am 24.
Sept.: Karl Philipp Moritz, 1 J. Am
24. Sept.: Tagelöhner Karl Philipp
Gäuser, 60 J. Am 25. Sept.: Ernst
Heinrich Maier, 1 J.

Am 24. September 1907 erlag in Mittel-Schreiber-
hau i. Rgb. ihren Leiden unsere liebe Schwester und
Schwägerin,

Frau Antonie von Haze-Bomme,

geb. Genzmer.

Felicitas Sombart, geb. Genzmer,
Werner Sombart.

Breslau, Parkstrasse 21.

1286

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 228.

Samstag, 29. September.

1907.

Der rechte Fleck.

(38. Fortsetzung.)

Roman von G. von Dornau.

(Nachdruck verboten)

Kisbeth meinte, daß ihn wieder trübe Gedanken überfüllten und suchte ihn durch harmloses Gerede abzulenkten.

„Karl Groß ist ganz der alte, treue Freund geblieben! Wenn täglich hat er nach deiner Mutter gefragt, und alle nur denkbare Hilfe hat er uns angeboten. Auch heute vormittag war er wieder da — gerade als du dich ein bißchen zum Schloß niedergelagert hast.“ (Kisbeth hatte diese Worte Kischeth in der Hofstube abgehört.) „Er kommt heute abend noch einmal wieder. Aber von Georg Storchholz hab' ich sehr sehr lange nichts mehr gehört. Er lebt doch jetzt auch ganz und gar in Berlin, nicht wahr? Siehst du ihn manchmal?“

„Sollen wir noch durch die weissen Anlagen gehen, Kischeth? Oder wohnst du jetzt?“ Sie blickte ihn verwundert an. Seine Stimme hatte so sonderbar gepreßt geklungen. Er sah jetzt bleich und sehr düster aus. — „Er steht sich nicht mehr gut mit Georg — dachte das junge Mädchen, und sie gab rasch der Unterhaltung eine andere Wendung, indem sie das künste Mitglied des alten Bundes nannte.

„An die arme, liebe Armgard hab' ich so oft denken müssen!“ sagte sie mit einem Seufzer. „Du weißt doch auch, daß sie gar nicht das Kind der Frau Storchholz war? Sondern ein armes, armes Kindchen — wie ichredlich! Sie hat mir immer so brennend leid getan, seitdem mit Selma Groß das erzählt. Niemand hat das früher gesagt — sie selber auch nicht — und dann ist sie in die fremde böse Welt hinausgelaufen und für alle Zeit verschollen — manchmal ist mir, als ob sie doch noch einmal aufstünde und lächelte. Ich denke so oft an sie — abends, wenn ich bete, immer. Vielleicht kommt es daher, daß mir ist, als ob sie gar nicht für alle Zeit fort sein könnte.“

„Liebe, liebe Kischeth!“ rief Kischeth. Er sagte die herunterhängende Hand der Jugendfreundin und presste sie in bestiger Bewegung. Kischeth war so in die Erinnerung an Armgard vertieft, daß sie gar nicht auf ihren stummen Begleiter acht gegeben hatte. Jetzt erst sah sie, wie sehr erschüttert er erschien. Verständnislos blickte sie zu ihm auf.

„Dir ist nicht wohl, Kischeth!“ rief sie erschrocken. „Lasse uns lieber gleich nach Hause gehen.“

Er schüttelte den Kopf. „Nein, nicht nach Hause jetzt! Komme bis an den Teich zurück, Kischeth — so, weißt du? Ich möchte mich einmal mit dir auf den alten Fleck setzen, wo wir als Kinder immer saßen — und da will ich dir etwas erzählen — komm!“

Er führte die Erlaunten bis zum Teich zurück, bis an jene Stelle, wo die beiden, grauen Weiden über die Mauer hingen und sie als Kinder immer so gerne gesessen hatten. Jetzt hatte der neu gegründete Gärtnerei Verein das lauschige Plätzchen in die Anlagen hineingezogen. Ein sauberer Kiesweg führte

bis ans Ufer, und unter der stärksten Weide stand eine hübsche, hölzerne Ruhebank.

Kisbeth setzte sich neben die junge Diakonissin, die ihm mit gespannter Erwartung ins Auge sah. Er versenkte seinen Blick in die reiner, tiefen, blauen Augenlinie und wiederholte entsetzt:

„So, ich will dir von ihr erzählen. Du hast nicht umsonst jeden Abend für sie gebetet. — Liebe, liebe, kleine Freundin? Wer weiß? Dein Gebet ist es wohl gewesen, was sie diese ganzen langen Jahre über beschützt hat. Vor der Welt und vor sich selber. Und letzten Sonntag vielleicht erst wieder. — Bistest du denn auch für mich, Kischeth?“

„Ja, Kischeth. Immer habe ich das getan. Aber du wolltest mir doch von Armgard erzählen! Du weißt, wo sie ist? Du hast sie wiedergefunden?“

Er neigte ernst das Haupt. „Ich hab' sie wieder gesehen, Kischeth. Oft. Ich bin ihr im vorigen Herbst auert wieder begegnet. Ganz unvermuthet. Sie hat damals meinen Chef, den Geheimrat Werthmann, geheiratet. Als seine Frau habe ich sie zuerst wieder gesehen.“

Kisbeth hatte einen leisen Schrei der Überraschung ausgestoßen. Jetzt schloffen ihr die Freudentränen in die Augen.

„Sie lebt! Es geht ihr gut!“ rief sie, die Hände zusammenklappend. „O! Ich bin so froh, sie wieder zu sehen! Es geht ihr doch sehr gut, nicht wahr? Sie ist doch glücklich? Deine liebe Mutter und Peter-Schid haben mir von dem Herrn Geheimrat erzählt, — er ist so sehr, sehr gut zu dir gewesen.“

„Ja, das war er stets. Ich bin ihm unendlich viel dankbar, Kischeth. Und zu — seiner Frau — ist er gleichfalls sehr gütig, sehr liebevoll. Er trägt sie auf seinen Händen, er erfüllt ihr jeden Wunsch. Willst du nun zu Frieden? Dein armes, verlassenes Kindchen ist eine sehr reiche, vornehme, vermählte Dame geworden.“

„Und ganz zufällig begegnet ihr euch wieder, ohne daß eins vom anderen wußte? O, Kischeth! Erzähle doch weiter! Was sagte denn Armgard, als du plötzlich vor ihr standest?“

„Sie war sehr freundlich zu mir und besann sich gleich auf mich.“ Kischeth wandte das Gesicht ab. Es tat ihm mit einem Male wieder leid, daß er seiner unglücklichen Vergangenheit und Armgard's Namen vor Kischeth genannt hatte. Seine Stimme klang gepreßt.

Kisbeth blieb ganz unbefangen. „Natürlich besann sie sich auf dich“, jubelte sie. „Sie wird sich so sehr freuen haben — und ihr Mann! Was sagte denn der? War er nicht auch sehr froh, daß seine Frau solch alten Freund wiedergefunden hatte?“

„Ihr Mann — weiß nichts von unserer alten Freundschaft.“

„Nicht? Dab! ihr denn nicht davon gesprochen?“

„Nein. Mit keiner Silbe.“

plan, es werden ihrer mehrere genannt, und es liegt die Ausnahme nahe, daß auch sie einen sechsundzwanzigjährigen Dienst hatten. Die Gefährlichkeit des Postamts lag in den Händen zweier griechischer Gutsbesitzer, denen diese Aufgabe als öffentliches Ehrenamt übertragen war und die noch obendrein ihre Angestellten zu begnadeten hatten. Dofar werden sie natürlich auch entsprechende Vergütungen gegenüber den übrigen Angestellten der Gegend genossen haben. Neben der Schnellpost nun, von der wir durch die Urkunde Kenntnis erhalten, wird es noch eine gewöhnliche Post gegeben haben. Die sorgfältige Behandlung des Briefverkehrs, der gute Schreißstoff, die gewissenhafte Verfertigung, die schnelle Verfertigung und Abfertigung und endlich die genaue Anzeichnung der Poststücke und der sie bezeichnenden Personen läßt erkennen, wie sicher und ausgeübt das ägyptische Postwesen gewesen ist, es leidet aber auch die Zeitlosigkeit zu versehen, mit der von Alexandria aus die Postkutschentour ihre riesige Land beherrschten konnten.

Seltener Fall von Selbstmord. Mitteln im ägyptischen Berlin, in der Rosenstraße 13, hat die jetzt im 78. Lebensjahre stehende Frau Marie Reiblich ihre Wohnung seit 55 Jahren noch inne. Mit Sympathie getraut, fand Frau Reiblich als junges Mädchen in einer Alt-Berliner Schenkwirtschaft ihre Lebensgrundlage und bezog mit dem erwählten das damals dem Buchbindermeister Dreyer gehörige Haus Rosenstraße 13, das vor 15 Jahren auf dem mit anderen dieser alten Straße in den Besitz der Barmen-Größirma J. Neumann übergegangen ist. Seit 55 Jahren ist die mittlerweile Witwe gewordene Frau Reiblich nicht bloß Mieterin ihrer vom Sohn der Zeit hart mitgenommenen Wohnung, sondern auch des Hauses treue Hüterin. Ebenso lange schon besorgt sie die Hausreinigung und hofft, an derselben liebgewordenen Stelle noch ihr 60jähriges Mietverhältnis feiern zu können.

Auf ganz ungewöhnlichem Wege suchte jüngst, wie uns aus Meldeblatt berichtet wird, ein Heiratskandidat an Frau Reiblich in südlichen Ausdrücken eine Frau. Der junge Mann ist Eierhändler und verfiel, um sein Vorhaben bekannt zu geben, auf die Idee, mittels Aufschreib auf einigen Schöf Eiern mitzuteilen, daß er sich auf der Suche nach einer Lebensgefährtin befinde. Die beschriebenen Eier gingen als Boten nach allen Himmelsrichtungen und bald traf eine Menge von Aufschreibern ein, in denen besonders betont wurde, daß die Absenderinnen sich sehr sehr für Geflügelgast interessierten.

Humoristische Ede.

Der sechs Jahre alte Ed, ein praktischer kleiner Amerikaner, flüchtete sich zum erstenmal allein an und sollte dann mit seiner Mutter einen Besuch machen. Als er sich dann mit und Mantel angezogen hatte, rief er zu seiner Mutter hinunter: „Mutter, soll ich mit mir die Hände waschen oder Dandyschule anziehen?“

„Wasel verlaute! Herr: Ein Sträußchen Edelweiß, Kräutlein Beria! Mit eigener Lebensgefährtin für Sie gewaschen!“ — Dame: „Ach, Herr Baron, das sagen Sie immer! Ege Sie nicht wirklich mal abkürzen, glaube ich nicht daran!“

In Italien. „Pant ist mir Geld schuldig“, sagte ein Maler zum andern, „und ich will obendrein porträtiert sein.“ — „Nun Sie es nicht, meine Lieber, denn Sie werden ihn gewiß nicht ähnlich machen.“ — „Nun, warum nicht?“ — „So lange er etwas schuldig ist, ist er niemals zu treffen.“

Vater und Sohn. Vater: „Nicht in deinem Alter war, hatte ich in einem Monat nicht soviel Geld, wie du an einem Tage ansetzt.“ — Sohn: „Daran kannst du mir doch keinen Vorwurf machen, Papa. Da sollst du Großvater spielen.“

gedruckten Verhältnissen mit großen Hoffnungen auf die Zukunft in die neue Heimat herübergekommen sind. Erst kürzlich entstand eine Art Aufseher unter diesen Leuten, und einige Tausend von ihnen belagerten mehrere öffentliche Schulen, da sich die Bahnverstellung unter ihnen verbreitet hatte, daß bei einer ärztlichen Untersuchung der Schulkinder auf der Stelle Amputationen vorgenommen werden sollten. Von Zeit zu Zeit bricht nun unter diesem Volk eine Panik aus, die wie eine Sturmflut alle ergrast und die weder ihre Pfeiler und Masten noch ihre Führer so leicht beschwören können. Diesmal hatte sich das Gerücht verbreitet, daß eine gewaltige Flutwoge vom Meer kommen und nach New York unter sich begraben würde. Am Montag oder wahrscheinlich in der folgenden Nacht sollte alles Leben in der Stadt ein Ende in dem Wassergraben finden. Niemand mußte an fragen, wie diese Gerüchte entstanden war, aber der panische Schrecken verbreitete sich wie ein Konfekt in wenigen Stunden des Tages durch das ganze Stadtviertel und setzte hier alles in topfste Bewegung. Zahlreiche Familien trugen ihr Hab und Gut, soweit sie es so schnell transportieren konnten, auf die Dächer, und hier drängten sich die Männer, Frauen und Kinder in bebender Angst aufeinander. So wurde die Nacht für die armen unglücklichen Leute, die jeden Augenblick das Verbrechen der neuen Schicksal befürchteten, an einer wirklichen Schreckensnacht, ohne daß auch der leiseste Anlaß dazu vorhanden gewesen wäre. Dazu setzte ein starker Regen ein, der die Angst nur noch steigerte, da man in ihm natürlich einen Vorboten des kommenden Unheils erblickte. Und von neuem kam ein Schrecken über die verängstigten Leute, als sich am Morgen das salzige Geruch verbreitete, daß das Wasser im Hafen und im Fluß in einer Stunde um zwei Fuß gestiegen wäre. Es wird einige Zeit dauern, bis die aufgereagten Gemüter ihr Gleichgewicht wiedergefunden haben werden.

* Eine algerische Staatspost. Daß die Post eine Erfindung der alten Perser gewesen ist, berichtet Herodot, daß bereits 3000 v. Chr. in Ägypten Formen brieflicher Mitteilung vorkommen, ist durch bildliche Darstellungen aus jener Zeit nachgewiesen und daß im römischen Reich die Regierungen durch regelmäßigen Botendienst befördert wurden, ist ebenfalls bekannt. Da nun zwischen den Persern und den Römern die Griechen räumlich und zeitlich in der Mitte liegen, so mußte man ähnliche Einrichtungen auch bei ihnen vermuten. Das hat, wie die „Götter.“ mitteilt, ein unheimliches, an einer Mumienumhüllung verwandtes Pappmännchen aus Ägypten bestätigt. Es ist von den Engländern Grenfell und Gunt in der Sammlung Dr. phil. G. Preissig in Straßburg am Ufer einer Unternehmung gemacht worden. Es ist das Zagebuch einer Posthalterin der höchsten Schicht im griechischen Ägypten. Gewacht wurden die eingehenden und abgehenden Postblätter, ihre Überbringer, die Reuten, die sie in Empfang nahmen und weiterbrachten, endlich Abender und Empfänger. Es sind an dem Orte nur zwei Postlinien, die eine nördwärts nach Alexandria, die andere nördwärts nach Syrakus. Zwischen und anderen Orten. Der Verkehr mit der Reichshauptstadt wird ausschließlich von den obersten Finanz- und Verwaltungsbürokraten, namentlich die für die einzelnen Gane bestimmten Sendungen. Statthalter, die königlichen Banker und andere Amtsträger. Die reitenden Postboten haben je sechs Stunden Weges bis zum nächsten Postamt, wo sie ruhen und nach reichlicher Pause wieder aufbrechen. Da nun in dem Tagebuch auch die Stunden vermerkt sind, so erkennt man, daß es eine Drüßpost, eine Mittagspost, eine Abendpost und eine Nachtpost gab. Jede von der folgenden um sechs Stunden getrennt. Wie die Briefträger, hatten auch die Briefschaffner an der Poststelle ihren Stunden-

